

Projekt Male Sex Work der Aids-Hilfe Schweiz

*Eine Evaluation zur Nachhaltigkeit
der Projekte in den Städten Basel,
Bern, Genf und Zürich*

Christine Spreyermann

sfinx Sozialforschung
Evaluationsberatung
Supervision

wissenschaftliche Mitarbeit: Claudia Willen

*Im Auftrag des **Bundesamtes für Gesundheit***

Bern, August 2000

Vertrag Nr. 99.001198

sfinx Sozialforschung · Evaluationsberatung · Supervision

Christine Spreyermann

Claudia Willen
Maulbeerstr. 14
3011 Bern

Tel. 031 398 34 35

Fax 031 398 34 36

sfinx.cs@bluewin.ch

Bestelladresse

Bundesamt für Gesundheit

<http://www.admin.ch/bag/aids/forschev/d/index.htm>

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Zusammenfassung	5
1.1 Projekt MSW	5
1.2 Evaluation, Fragestellungen und Methodik	5
1.3 Ergebnisse	5
1.4 Empfehlungen.....	7
1 Projektziele, Projektorganisation und Projektaktivitäten	9
1.1 Projektziele	9
1.2 Projektorganisation	9
1.3 Projektaktivitäten zur Zielerreichung	10
2 Evaluationsziele und Fragestellungen	11
3 Vorgehen, Methodisches	12
3.1 Analyseraster Nachhaltigkeit	12
3.2 Diskussion der Datenerhebung und Aussagekraft der Evaluation	18
4 Ergebnisse: Nachhaltigkeit der Projekte MSW in den Städten Basel, Bern, Genf, Zürich im Überblick	20
5 Zusammenfassende Betrachtung und Empfehlungen	31
5.1 Inwiefern verfügen die Projekte über Trägerschaften mit politischem Gewicht? Inwiefern engagieren sich die Trägerschaften für lokale finanzielle Unterstützung?	31
5.2 Wie sind die Projekte MSW in den Organisationen verankert?.....	32
5.3 Wie wird Know-how erworben, dokumentiert, transferiert?.....	33
5.4 Wie wird der Erfolg der Projekte überprüft?	35
5.5 Wie stimmig sind die Angebote im Hinblick auf die Projektziele?	35
5.6 Nachhaltigkeit des Projektes MSW - eine zusammenfassende Bewertung.....	36
6 Anhang	38
6.1 Übersicht Projekte: Beschreibung Angebot / Grunddaten der Städte	38
6.2 Leitfaden	40
6.3 Postkarte.....	42
6.4 Ergebnisse der Postkartenbefragung bei den Sexworkern	42
6.5 Fragebogen schriftliche Befragung.....	44
6.6 Ergebnisse der schriftlichen Befragung	45
6.7 Bibliographie	51
6.8 Kontaktadressen	52

Einleitung

Zu jeder Evaluation gehört es, Dokumente zu sichten und Daten und Informationen zu beschaffen. In Streetwork Projekten, wie dies das Projekt MSW ist, gehören Informationen über Szene, Zielgruppen, Kontakte zu den sensiblen Informationen.

Uns wurden für die Evaluation solche sensiblen Daten zur Verfügung gestellt. Wir danken für die Offenheit und das Interesse, mit dem uns begegnet wurde. Wir haben viel gelernt über eine schwierige Arbeit unter schwierigen Umständen, die von den Projektmitarbeitern mit sehr viel Engagement geleistet wird. Für die wertvollen Informationen und die Gesprächsbereitschaft herzlichen Dank.

Für uns war die Evaluation ausserdem im Hinblick auf den Begriff Nachhaltigkeit eine Entdeckungsreise. Wohl kaum ein Begriff wird zur Zeit in allen Disziplinen, in allen möglichen professionellen, politischen und wissenschaftlichen Zusammenhängen so oft gebraucht und so wenig inhaltlich präzisiert.

Wir haben auf dieser Entdeckungsreise einiges geklärt und wir freuen uns, wenn das Kapitel über Nachhaltigkeit zu einer kritisch differenzierten Diskussion anregt. Für diejenigen unter Ihnen, die an den Ergebnissen interessiert sind, wird die Zusammenfassung der Ergebnisse in Kapitel 4 und 5 von Bedeutung sein. Methodisch Interessierten sei das Kapitel 3 zur Lektüre empfohlen.

Zusammenfassung

1.1 Projekt MSW

Das Projekt "Male Sex Work" (MSW) richtet sich an Männer, die der gleichgeschlechtlichen Prostitution nachgehen. Ziel des Projektes ist es, männliche Sexworker dabei zu unterstützen, Präventionsmassnahmen wirkungsvoll umzusetzen und die Infektion von sexuell übertragbaren Krankheiten zu verhindern. Das Projekt wird im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit durch die Aids-Hilfe Schweiz realisiert. Das Projekt MSW existiert in den Städten Basel, Bern, Zürich seit 1996 und in Genf seit 1999. Private Trägerschaften realisieren die lokalen Projekte im Rahmen eines Leistungsauftrages mit der AHS, welche die Projekte auf nationaler Ebene koordiniert. Die Projektaktivitäten umfassen aufsuchende Sozialarbeit mit Information, Beratung und Begleitung. In Zürich besteht zusätzlich eine Beratungsstelle mit Treffpunkt.

1.2 Evaluation, Fragestellungen und Methodik

Die Evaluation des Projektes MSW wurde auf Anfrage der Aids-Hilfe Schweiz durch das Bundesamt für Gesundheit in Auftrag gegeben. Die Evaluation soll Aussagen zur Nachhaltigkeit des Projektes machen und folgenden Fragen nachgehen: Wie kann die Existenz der Projekte finanziell und strukturell abgesichert werden? Wie kann das Know-how sichergestellt werden? Anhand welcher Kriterien soll der Erfolg der Projekte überprüft werden? Stimmen die derzeitigen Projektangebote mit den Projektzielen überein? Das Bundesamt für Gesundheit und die Aids-Hilfe Schweiz interessiert ausserdem, inwieweit es den lokalen Projektträgern gelungen ist, neue Finanzierungsquellen zu erschliessen.

Es handelt sich um eine qualitative Evaluation. Die Datenanalyse (Dokumentenanalyse, Interviews und schriftliche Befragung) erfolgte auf der Basis eines Fragerasters zur Nachhaltigkeit von sozialen Projekten.

1.3 Ergebnisse

Projektorganisation und strukturelle und finanzielle Verankerung

Die Projekte MSW sind in eine Doppelstruktur eingebettet. Sie werden betrieblich von einer lokalen Trägerschaft geführt. Gleichzeitig liegt die Gesamtverantwortung des nationalen Projektes bei der AHS. Die Ansprüche und Pflichten zwischen Trägerschaft und AHS sind in einem Vertrag geregelt. In Genf und Zürich befinden sich die Projekte punktuell noch oder wieder in einer Aufbauphase; in Bern wurde das Projekt vorübergehend sistiert und wird jetzt mit einem neuen und reduzierten Auftrag weitergeführt. Basel ist das einzige Projekt, das sich personell, inhaltlich und strukturell durch Kontinuität auszeichnet und sich in Konsolidierungsphase befindet. In Zürich verfügt das Projekt über öffentliche Anerkennung durch den Leistungsauftrag mit der Stadt.

Die Verträge zwischen AHS und Trägerschaften tragen wesentlich zu Klarheit innerhalb der komplexen Struktur bei. Keines der Projekte hat aktuell eine Perspektive, sich ganz von der finanziellen Unterstützung der AHS ablösen zu können. Diese Zielsetzung scheint angesichts der kantonalen und städtischen Finanzsituation mittelfristig wenig realistisch. Die AHS selber kann den Projekten aufgrund ihres Vertrages mit dem BAG keine langfristigen finanziellen Zusicherungen machen, was es den Trägerschaften erschwert, ihrerseits verbindliche Verhandlungen mit Kanton und Stadt zu führen.

Basel

Die Aids-Hilfe beider Basel führt das Projekt MSW seit 1996 und ist als Trägerschaft von beiden Kantonen anerkannt. Die AHbB hat einen festen Platz innerhalb der sozialen Organisationslandschaft in der Region Basel. Der Erfolg des Projektes basiert auf der personellen Kontinuität von MSW-Mitarbeiter und Geschäftsleitung, auf unterstützender Führung / Coaching mit fachlichem Engagement auf Trägerschaftsseite. Sichtbar wird der Erfolg im guten Zugang zur Zielgruppe. Die personelle Kontinuität von MSW-Mitarbeiter und Geschäftsleitung erleichtern die institutionelle Vernetzung und allfällige finanzielle Verhandlungen mit den Kantonen.

Bern

Die Aids-Hilfe Bern übernahm 1998 von der Kirchlichen Gassenarbeit die Trägerschaft des Projektes. Sie ist gleichzeitig Träger des inhaltlich und strukturell ähnlichen Projektes "Men having sex with men" (MSM) und hat somit Erfahrungen in der Begleitung von nationalen Projekten und in der Zusammenarbeit mit der AHS. Trotz guter Integration ins Team und fachlichem Austausch auf nationaler Ebene führten mangelnde Zielgruppenerreichung und die zur Existenzsicherung ungenügenden Stellenprozentage ab Januar 2000 zur Sistierung des lokalen MSW-Auftrages in Bern. Geplant ist die Weiterführung des Projektes in reduzierter Form und mit neuem Auftrag, nämlich andere Formen als Streetwork zur Erreichung der Zielgruppe zu erproben.

Genf

In Genf ist Dialogai, eine Selbst-Hilfe-Organisation von homosexuellen Männern, seit 1999 Träger des Projektes MSW. Die Organisation ist eine Antenne der Aids-Hilfe Schweiz und Untervertragspartner der Groupe Sida Genève, welche für die Verteilung der kantonalen Subventionen zur Aidsprävention zuständig ist. Groupe Sida Genève zeichnet sich durch einen fachlich und politisch prominent zusammengesetzten Vorstand aus. Dialogai verfügt über Erfahrungen in der Begleitung des Projektes MSM. Der MSW-Mitarbeiter ist gleichzeitig zuständig für das Projekt MSM. Dies bringt fachliche Synergien auf der einen Seite, aber auch Spannungen angesichts der beiden unterschiedlichen Zielgruppen.

Zürich

1998 ging die Trägerschaft des Projektes HERRMANN von der ZAGJP auf den Verein Zürcher Sozialprojekte über. Der Verein führt gleichzeitig die Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt. Das Projekt erlangte 1998 öffentliche Anerkennung in der Abstimmung über die städtischen Subventionen an das Projekt. Der Abstimmungskampf erforderte Aufwand und Energien, welche ohne die Unterstützung eines Abstimmungskomitees, in welchem sich die AHS beteiligte, kaum zu leisten gewesen wäre. Das Projekt erhält nun für Streetwork, jedoch nicht für die Beratungsstelle, Subventionen der Stadt Zürich, die in einem vierjährigen Leistungsvertrag festgelegt sind (aktuell etwa 1/6 des Budgets). Der Abstimmungskampf, personelle Veränderungen auf Projektmitarbeiter- und Geschäftsleitungsebene haben dazu beigetragen, dass sich noch kaum Projektnormalalltag installieren konnte. So steht zur Zeit eine Klärung des Selbstverständnisses und der Beziehung der beiden Projekte auf Projekt- und Trägerschaftsebene an.

Know-how-Erhalt, Know-how-Transfer Überprüfung des Projekterfolges

Die AHS baute eine beispielhafte Organisation auf, welche es erlaubt, die lokalen Projekte in ihrer Know-how-Entwicklung zu unterstützen und deren Wissen untereinander und für Dritte zugänglich zu machen. Die seit 1998 stabile Projektleitung auf nationaler Ebene hat

wesentlich dazu beigetragen, dass eine nationale Koordination entstanden ist, die einen wesentlichen Beitrag zur fachlichen Qualifizierung und zum professionellen Selbstverständnis der Projekte und der MSW-Mitarbeiter leistet. Von Bedeutung sind die regelmässig stattfindenden Intervisionssitzungen als Rückhalt für die Projektmitarbeiter genauso wie für den Wissensaustausch und den Know-how-Erhalt (Dokumentation, einheitliches Reportingsystem). Die Treffen dienen der Projektplanung und Weiterentwicklung. Über die nationale Organisationsarbeit gelang es, eine gemeinsame Arbeits- und Gesprächskultur zu entwickeln. Die nationale Koordination trägt wesentlich zur Selbst-Evaluation der Projekte und zu einer wirtschaftlichen Nutzung von Ressourcen bei.

Nachhaltigkeit im Sinne von Zielerreichung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Streetwork erweist sich in Basel, Genf und Zürich als geeignete Methode, um die Zielgruppe zu erreichen. Die MSW-Mitarbeiter sind ein wichtiges Bindeglied, um den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen wie Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystem und Rechtswesen wieder herzustellen. Streetwork ermöglicht, flexibel auf die Bedürfnisse und den Lebensstil der Zielgruppe einzugehen. Kostenlose Kondomabgabe, Informationen zu Aidsprävention, Ansprechbarkeit und Vertraulichkeit, Kurzberatungen, Akzeptanz und Interesse werden von männlichen Sexworkern als nützlich und hilfreich bewertet. Die Beratungsstelle in Zürich konnte sich noch nicht als Angebot etablieren, das von der Zielgruppe in vollem Ausmass genutzt wird.

Das Projekt MSW leistet einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung der Sexarbeit von Männern für Männer. Mit dem Projekt werden die Voraussetzungen geschaffen, um Ausbeutung und Unrecht zu thematisieren. Wichtig war in diesem Zusammenhang die öffentliche Auseinandersetzung im Rahmen der Zürcher Abstimmung im Jahr 1998.

1.4 Empfehlungen

Um eine nachhaltige Wirkung des Projektes zu erreichen ist die Überführung des MSW-Angebotes in ein dauerhaftes Angebot anzustreben. Die Nachhaltigkeit des Projektes kann insbesondere in zwei Bereichen beeinflusst werden: 1. durch einen möglichst guten Zugang zur Zielgruppe (Akzeptanz des Angebotes) und 2. durch die kontinuierliche Aufrechterhaltung des Angebotes und Leistungserbringung (Konstanz des Angebotes). Angesichts der Instabilität und Prekarität der Zielgruppe scheint es unrealistisch, dass Nachhaltigkeit dadurch erreicht wird, dass die Zielgruppen selber Verantwortung für die Ausbreitung der Aidspräventionsbotschaft übernehmen.

Im Hinblick auf die Konstanz des Angebotes ist eine Weiterführung und ein Ausbau der nationalen Koordination anzustreben. Dies setzt einen langfristigen Auftrag (5-Jahres-Perspektive) von Seiten des BAG an die AHS voraus. Die bisherigen Aufgaben der nationalen Koordination sind weiterzuführen: Unterstützung des Austausches und der fachlichen Qualifizierung durch die Erarbeitung einheitlicher Arbeitsinstrumente und durch Projektplanung und Projektdokumentation. Die Projektkoordination sollte mit den lokalen Partnerorganisationen klären, welche Unterstützung diese von der AHS im Hinblick auf die Finanzverhandlungen mit Kantonen und Städten wünschen. Anzustreben ist eine 40- bis 60%-Finanzierung durch die lokale Trägerschaft.

Grundsätzlich ist dem bisher Erreichten und damit den bestehenden Projekten Sorge zu tragen. Bei einer allfälligen Erweiterung des Projektes auf weitere Städte sind von Anfang an städtische und kantonale Vertragspartner in die Verhandlungen einzubeziehen, um ein mittelfristiges finanzielles Engagement früh zu klären.

Was die personelle Kontinuität betrifft, sind alle entlastenden Elemente für die anspruchsvolle Tätigkeit der MSW-Mitarbeiter von Bedeutung (Austausch im Team, institutioneller Rückhalt, Weiterbildung, Supervision, mittelfristig existenzsichernde Anstellungsbedingungen). Zur Entlastung und Ausweitung des Angebotes im Hinblick auf die Zielgruppenerreichung ist die Schaffung von sogenannten "Schein-Teams" zu prüfen. Dies würde bedeuten, dass die städtischen Mitarbeiter tageweise z.B. von fremdsprachigen Mitarbeitern begleitet werden, die allen Projekten zur Verfügung stehen und dem nationalen Projektkoordinator unterstehen.

1 Projektziele, Projektorganisation und Projektaktivitäten

Das Projekt "Male Sex Work" (MSW) richtet sich an Männer, die der gleichgeschlechtlichen Prostitution nachgehen. Das Projekt MSW wird im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit durch die Aids-Hilfe Schweiz realisiert. Es existiert in vier Städten: in Basel Bern und Zürich seit 1996, in Genf seit 1999. In diesen Städten arbeitet die Aids-Hilfe Schweiz mit lokalen Partnerorganisationen zusammen. Ziel des Projektes ist es, männliche Sexworker dabei zu unterstützen, Präventionsmassnahmen wirkungsvoll umzusetzen und die Infektion von sexuell übertragbaren Krankheiten zu verhindern.

1.1 Projektziele

Das Projekt MSW hat folgende Zielsetzungen:

- Verhinderung von neuen HIV-Infektionen
- Stärkung des Bewusstseins von männlichen Sexworkern über die Risiken einer Ansteckung mit HIV und deren Folgen sowie anderer sexuell übertragbaren Krankheiten
- Förderung von präventivem Verhalten bei männlichen Sexworkern
- national ausgerichtete und der regionalen Situation angepasste Entwicklung und Umsetzung von Präventionsmassnahmen

Zielgruppe des Projektes sind männliche Sexworker:

- Suchtmittelabhängige Sexworker
- junge Gelegenheitsstricher ohne klare sexuelle Identität
- Migranten aus verschiedenen Kulturkreisen mit legalem Aufenthaltsstatus
- Sexworker aus verschiedenen Kulturkreisen ohne legalen Aufenthaltsstatus

1.2 Projektorganisation

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit führt die Aids-Hilfe Schweiz das Projekt MSW durch. In Basel und Bern arbeitet die Aids-Hilfe Schweiz mit der lokalen Aids-Hilfe, in Zürich mit dem Verein Zürcher Sozialprojekte und in Genf mit dem Verein Dialogai zusammen. Diese Partnerorganisationen sind für die Trägerschaft der lokalen Projekte verantwortlich: Sie werden dafür finanziell und fachlich von der Aids-Hilfe Schweiz unterstützt. René Akeret ist als Projektleiter bei der Aids-Hilfe Schweiz verantwortlich für die nationale Koordination. Die Projekte tauschen ihre Praxiserfahrungen regelmässig aus (Vernetzungs- und Interventionsitzungen). Ende 1999 wurde die vierjährige Pilotphase abgeschlossen.

1.3 Projektaktivitäten zur Zielerreichung

Das Projekt MSW arbeitet primär mit Streetwork. Kernpunkt des Angebotes ist die Präsenz im Alltag der Sexworker. Das Angebot umfasst aufsuchende Sozialarbeit d.h. Informations- und Beratungsarbeit an den Orten, an denen sich männliche Sexworker aufhalten. In Einzelgesprächen werden Kontakte zu Fachstellen vermittelt sowie psychosoziale Beratung und Begleitung angeboten.

Streetwork und Aidsprävention

In den Städten Basel, Bern, Genf und Zürich arbeiten Streetworker direkt in der Szene. Sie sind regelmässig präsent, nehmen Kontakt auf mit den Sexworkern, sind Ansprechpartner für gesundheitliche oder rechtliche Fragen und Gesprächspartner in schwierigen Situationen. Sie leisten Triage-, Begleitungs- und Aufklärungsarbeit, um den Zugang zu den bestehenden sozialen Angeboten zu verbessern. Sie verteilen Präventions- und Informationsmaterial wie Kondome, Gleitmittel, die Broschüre "Strichzone" und vermitteln Basiswissen über Safer Sex (Verhaltensprävention). Wichtigstes Ziel ist dabei die Förderung des Bewusstseins über die Risiken einer Ansteckung mit HIV oder anderen sexuell übertragbaren Krankheiten.

Niederschwelliges Beratungs- und Betreuungsangebot

In Verbindung mit der aufsuchenden Sozialarbeit existiert in Zürich seit April 1997 eine Anlaufstelle. Zu diesem Angebot gehören psychosoziale Beratung und Betreuung, Basisangebote wie Dusche, Waschmaschine, Kochgelegenheit etc.. Im Zentrum stehen die Stärkung des Selbstbewusstseins von männlichen Prostituierten (Empowerment) und die Förderung von präventivem Verhalten.

Broschüre "Strichzone"

Im Oktober 1997 erschien die erste von insgesamt drei Ausgaben der Broschüre "Strichzone". Diese Broschüre richtet sich an männliche Sexworker und enthält u.a. Beiträge von männlichen Sexworkern. Sie vermittelt wichtige Informationen zu gesundheitlichen und rechtlichen Fragen. Die erste Ausgabe wurde anlässlich des Welt-Aids-Kongresses in Genf 1998 auf englisch und französisch übersetzt. Die Themenschwerpunkte der zweiten und dritten Ausgabe waren "Beschaffungsprostitution" und "Sexuell übertragbare Krankheiten".

Internationale Vernetzung

Der internationale Austausch geschieht über die Vernetzung der Aids-Hilfe Schweiz mit dem "European Network of Male Prostitution" sowie dem "Arbeitskreis deutschsprachiger Stricherprojekte".

2 Evaluationsziele und Fragestellungen

Evaluationsinteresse für die AHS

Die Projekte sollen mittelfristig unabhängig von finanzieller Unterstützung durch die AHS respektive das Bundesamt für Gesundheit bestehen können. Zur Erschliessung anderer Finanzierungsquellen sollen qualifizierte Aussagen über die Projektarbeit vorliegen. Falls mittelfristig kaum Aussicht auf finanzielle Eigenständigkeit der Projekte besteht, möchte die AHS sicherstellen, dass ihre finanziellen Mittel in Projekte fliessen, die strukturell so angelegt sind, dass Know-how erhalten und der Transfer gewährleistet sind.

Fragestellungen

1. Wie kann die Existenz der Projekte finanziell und strukturell abgesichert werden?
2. Wie kann das Know-how für weitere Mitarbeiter sichergestellt werden?
3. Anhand welcher Kriterien sollen die Projekte künftig überprüft und beurteilt werden?
4. Für das BAG ist zudem folgende Fragestellung von Interesse: Welche Angebote machen die einzelnen Projekte? Wie stimmig sind diese Angebote im Hinblick auf die Projektziele?

Die Fragen wurden folgendermassen konkretisiert

1. Inwiefern verfügen die Projekte über Trägerschaften mit politischem Gewicht und Trägerschaften, die sich im Hinblick auf andere finanzielle Unterstützung engagieren. Inwiefern sind die Leistungen der MSW-Projekte in den Zielen und Tätigkeitsbeschreibungen der Trägerschaften verankert? Engagieren sich die Trägerschaften inhaltlich an den Projekten (z.B. Jahresberichte, Jahresplanung u.a.)? Bestehen personelle Ressourcen für die personelle und strukturelle Verankerung innerhalb der Trägerschaft? Wie kann allenfalls eine strukturell bessere Verankerung der Projekte erreicht werden?
2. Sind Stellvertretungen möglich? Verfügen Mitarbeiter innerhalb der Organisation über genügend Know-how für Einführung von neuen Mitarbeitenden? Existieren Aufgabenbeschreibungen, Erfahrungsberichte; werden Tätigkeiten und Methodik systematisch dokumentiert? Inwiefern profitieren Mitarbeitende andere Institutionen vom Know-how der Sexworker-Projekte? Wie kann der Transfer von Know-how allenfalls verbessert werden?
3. Welche (Erfolgs-)Kriterien liegen dem aktuellen Monitoring zu Grunde? Inwiefern entsprechen diese Kriterien den Zielsetzungen und der aktuellen Praxis der Sexworker-Projekte sowie den Zielsetzungen von AHS und BAG? Welchen Kriterien sollte künftig mehr Beachtung geschenkt werden?

3 Vorgehen, Methodisches

Zur Beantwortung der Fragestellungen greift die Evaluation auf bestehende Projekt-Materialien zurück und beschafft zusätzlich Daten durch Gruppengespräche und Interviews. Für die Evaluation steht ein bescheidenes Evaluationsbudget zur Verfügung, was ein selektives Vorgehen notwendig macht. So werden Interviews und schriftliche Befragung eingesetzt, um gezielt Informationen aus der Aussenperspektive zu beschaffen (Finanzgebende, Verantwortliche der Partnerorganisationen, Soziales Hilfesystem) oder um Zwischenergebnisse zu vertiefen (Interview mit dem Projektmitarbeiter Bern).

- Die Tätigkeiten und die Leistungen der Projekte werden auf dem Hintergrund einer Dokumentenanalyse beschrieben. Diese Analyse dient auch zur Einschätzung der Zielerreichung und der Projektergebnisse: Gesichtet werden Jahresberichten, Tätigkeitsberichte zuhänden AHS, Protokolle der Koordinationssitzungen. In Bern wird zusätzlich ein Interview mit dem Projektmitarbeiter geführt.
- Erfolgskriterien für die Projekt-Arbeit, Akzeptanz des Angebotes bei der Zielgruppe, Verankerung der Zielsetzung in den Partnerorganisationen, institutionelle Verankerung der MSW-Mitarbeitenden und Strategien für den Transfer des methodische Know-how werden in zwei Gruppengesprächen¹ mit den Projektmitarbeitenden, in vier Interviews mit Verantwortlichen der lokalen Projektträgerschaften und einem Einzelgespräch mit dem Projektleiter erhoben.
- Die finanziellen Perspektiven und die kommunale Verankerung werden in drei Expertengesprächen mit Zuständigen in städtischen oder kantonalen Verwaltungen thematisiert.
- Im Hinblick auf die Vernetzung im sozialen Hilfeangebot und die Triage-Arbeit wird eine schriftliche Befragung bei 170 sozialen Organisationen durchgeführt.
- Eine Postkartenbefragung bei den Sexworkern soll Auskunft geben, inwieweit das Angebot bei den Sexworkern akzeptiert wird und inwieweit Sexworker für gemeinsame Aktionen mobilisiert werden können. Die MSW-Mitarbeiter verteilen die Postkarten während 2 bis 3 Wochen an die Sexworker.
- Ein erster Berichtsentwurf und Empfehlungen wurden in einem Auswertungshearing mit Verantwortlichen von AHS und BAG und mit den Projektmitarbeitenden kritisch diskutiert.

Die Evaluation beschränkt sich auf die Projektzeit 1998 bis anfangs 2000. Wenn im Folgenden von "Sexworkern" die Rede ist, sind ausschliesslich männliche Sexworker gemeint. Die lokalen Mitarbeiter des Projektes MSW werden als "MSW-Mitarbeiter" aufgeführt. Wenn vom Projektmitarbeiter, der die Gesamtleitung innehat gesprochen wird, dann wird dieser mit "(Projekt-)Koordinator" bezeichnet.

3.1 Analyseraster Nachhaltigkeit

Bei den Abklärungen mit BAG und AHS zu Beginn der Evaluation kreisten die Evaluationsfragestellungen um die Nachhaltigkeit des Projektes. Der Begriff wurde im gemeinsamen Gespräch ad hoc konkretisiert. Eine konzeptionelle Grundlage zur Klärung des Begriffes lag jedoch nicht vor. Auf der Suche nach Nachhaltigkeitskonzepten für Projekte im Präventions- und Sozialbereich - es zeigte sich schnell, dass diese weitgehend fehlen -

¹ Die Namen der Gesprächspartner sowie die Leitfaden zu den Gesprächen befinden sich im Anhang 6.2.

stiessen wir auf ein Grundlagenpapier der DEZA² mit einem ausführlichen Frageraster zur Klärung der Nachhaltigkeit bei Projekten der humanitären Zusammenarbeit. Wir orientieren uns im folgenden an diesem Frageraster. Wir erachten es für das vorliegende Projekt als besonders interessant, da es die spezifischen Rahmenbedingungen nationaler Projekte in föderalistischen Strukturen berücksichtigt. Darüber hinaus kann das Frageraster als Grundlage dienen, um die Diskussion über Nachhaltigkeitskonzepte im Sozial- und Gesundheitsbereich zu konkretisieren und weiterzuführen.

Nachhaltigkeit zielt auf langfristigen Projekterfolg. Das heisst, die Projektwirkungsziele sollen langfristig realisiert sein. Dies kann in vielen Projekten (noch) nicht direkt überprüft werden. Überprüft werden kann jedoch, inwiefern ein Projekt Strategien verfolgt und Rahmenbedingungen schafft, von denen wir annehmen, dass sie zu einem langfristigen Projekterfolg beitragen.

Nachhaltigkeit spielt sich bei dem Projekt MSW auf zwei Ebenen ab:

1. Auf der Ebene der lokalen Projekte, deren Auftrag, deren Angebote gegenüber der Zielgruppen, deren Vernetzung
2. Auf der Ebene des nationalen Projektes und dessen Strategien und Unterstützungsleistungen gegenüber den lokalen Projekten

Prinzip	Projekt MSW auf lokaler Ebene	Projekt MSW auf nationaler Ebene
<p>Zielgruppenorientierung</p> <p><i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn sich die Zielgruppen die Aktivitäten zu eigen machen.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hat das Projekt Interventionen, Strategien entwickelt, welche an Zielen, Identität, Selbstbewusstsein, Verhalten der Zielgruppe ausgerichtet sind? • Ist das Projekt mit der Zielgruppe in Kontakt? Geniessen Trägerschaft und MA das Vertrauen der Zielgruppe? • Sind klare, verständliche, realistische Zielsetzungen definiert, die auch für die Zielgruppen transparent sind? • Werden Skepsis, Kritik und Ängste der Zielgruppe ernst genommen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wurden bewährte, glaubwürdige lokale Trägerschaften ausgewählt? • Sind klare, verständliche, realistische Zielsetzungen definiert, die mit Projektträgern / MA ausgehandelt sind? • Werden nationale Aktivitäten auf die Entwicklungen und Strategien der lokalen Projekte (Träger und MA) abgestimmt? Werden Synergien aus gemeinsamen Interessen genutzt?
<p>Organisatorische Leistungsfähigkeit</p> <p><i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es von einer leistungsfähigen lokalen Organisation getragen wird.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ist die Organisation einfach und übersichtlich? • Wie wird Wissen dokumentiert und entwickelt? Wird in die Weiterbildung des Personals investiert? Wird das Personal mit attraktiven Mitteln unterstützt? (niedrige Fluktuation) • Nutzt das Projekt lokale institutionelle Ressourcen? Wird in die Vernetzung investiert? • Wird Triage sorgfältig geplant, vorbereitet, begleitet? • Kann die Organisation auf unvorhergesehenes flexibel reagieren und dabei Auftrag weiter 	<ul style="list-style-type: none"> • Ist die Projektorganisation einfach und übersichtlich? • Verfügt die lokale Trägerschaft über Know-how und Ressourcen zur Führung des Projektes? Wird die lokale Trägerschaft wenn nötig dabei von der nationalen unterstützt? Wie wird Wissen dokumentiert und entwickelt? • Ist die Trägerschaft innerhalb des lokalen Institutionsnetzes gut eingebettet? Werden nationale Ressourcen genutzt? • Wird Übergabe von Verantwortung langfristig

² s. Bibliographie Anhang 6.7

	<p>verfolgen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wird aus organisatorischen Schwächen gelernt? 	<p>geplant, frühzeitig und abgestuft eingeleitet?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kann die Projektorganisation auf Unvorhergesehenes reagieren und dabei den Auftrag weiterverfolgen? • Wird aus organisatorischen Schwächen gelernt?
<p>Folgekosten und Rentabilität</p> <p><i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es die langfristig wiederkehrenden Betriebs- und Folgekosten decken kann.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welchen materiellen Nutzen haben die Zielgruppen? • Werden Möglichkeiten und Grenzen der Zielgruppen angemessen berücksichtigt? • Wie werden die Betriebskosten gedeckt? Wie abgesichert ist das Finanzierungssystem? • Wie effizient wird mit den vorhandenen Mitteln umgegangen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Werden Möglichkeiten und Grenzen der Zielgruppen angemessen berücksichtigt? • Wurden finanzielle Rechte und Verpflichtungen durch langfristige Bindungen abgesichert? • Wie effizient wird mit den vorhandenen Mitteln umgegangen?
<p>Technische Anpassbarkeit</p> <p><i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn seine technischen Lösungen sowohl materiell als auch sozial angepasst sind.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Werden technische Mittel eingesetzt, welche von der Zielgruppe / von Partnerorganisationen genutzt werden können? • Wird der horizontale Erfahrungsaustausch gefördert? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie werden neue Technologien eingeführt? Gibt es Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten? • Wird der horizontale Erfahrungsaustausch gefördert?
<p>Abstützung auf politische Entscheidungsträger</p> <p><i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es sich in die lokalen und nationalen politischen Strategien einfügt.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wurde die Zusammenarbeit mit beteiligten Institutionen und politischen Instanzen gesucht? • Wurden wichtige politische Entscheidungsträger eingebunden? Bestehen gute interinstitutionelle Beziehungen? • Werden Synergien zwischen öffentlichem und privatem Sektor genutzt? 	<ul style="list-style-type: none"> • Sind die Projektziele in Kohärenz zu lokalen und nationalen politischen Zielen und Prioritäten? • Wurde die Zusammenarbeit mit beteiligten Institutionen und politischen Instanzen gesucht? • Wurden wichtige politische Entscheidungsträger eingebunden? Bestehen gute interinstitutionelle Beziehungen? • Werden Synergien zwischen öffentlichem und privatem Sektor genutzt?
<p>Realistische Projektgestaltung</p> <p><i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es in seinem Aufbau und zeitlichen Ablauf angemessen geplant wird und über ein System der Selbst-Evaluation verfügt.</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stehen Zielsetzungen, organisatorische Leistungsfähigkeit im Verhältnis zu den finanziellen Möglichkeiten von Projektträger und Zielgruppe? • Gibt es eine realistische Zeitplanung, ist die Projektdauer überschaubar gestaltet? • Wie werden personelle Ressourcen der Mitarbeiter und Zielgruppen gepflegt? (Verhandlungskultur, transparente Entscheidungen, Berechenbarkeit und Sicherheit, Flexibilität, Entlohnung) • Wie werden Veränderungen beobachtet, welche direkt oder indirekt durch das Projekt ausgelöst werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Stehen Zielsetzungen, organisatorische Leistungsfähigkeit im Verhältnis zu den finanziellen Möglichkeiten von Projektträger und Zielgruppe? • Gibt es eine realistische Zeitplanung, ist die Projektdauer überschaubar gestaltet? • Sind Zielgruppen in die Planung, Durchführung und Evaluation eingebunden, werden Entscheidungen transparent und berechenbar gefällt? Wie wird die Verhandlungskultur innerhalb und zwischen den Projekten gefördert? Wie wird die Delegation von Verantwortung geplant und durchgeführt? • Sind Denkpausen eingeplant?

	<ul style="list-style-type: none"> •Wie werden Erfolge gefeiert und sichtbar gemacht? Wie wird Identifikation erleichtert? 	<ul style="list-style-type: none"> •Wie werden Erfolge gefeiert und sichtbar gemacht? Wie wird Identifikation erleichtert?
Rahmenbedingung Umwelt- und Sozialverträglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> •Wie umweltbelastend ist das Projekt? •Welche sozialen Risiken sind mit dem Projekt verbunden? •Hat das Projekt eine soziale, gerechtigkeitsfördernde Auswirkung? •Werden Menschenrechte beachtet? 	
Rahmenbedingung soziale und politische Stabilität	<ul style="list-style-type: none"> •Wie stabil sind politische und soziale Rahmenbedingungen? •Wie stabil sind politische und soziale Rahmenbedingungen? 	

Evaluationsfragestellungen und Indikatoren für die Dokumentenanalyse, Interviews und schriftliche Befragung

Die folgende Übersicht zeigt, wie wir den Zusammenhang zwischen den aus der Literatur erarbeiteten Prinzipien und Evaluationsfragestellungen für das Projekt MSW sehen und die Indikatoren für die Dokumentenanalyse, den Interviewleitfaden und die schriftliche Befragung

Fragestellung und entsprechendes Prinzip	Konkretisierung / Indikatoren Dokumentenanalyse	Konkretisierung / Indikatoren Leitfaden Interview (LI / LS) ³	Konkretisierung / Indikatoren schriftliche Befragung ⁴
<p>1a) Inwiefern verfügen die Projekte über Trägerschaften mit politischem Gewicht? Inwiefern engagieren sich die Trägerschaften für lokale finanzielle Unterstützung</p> <p>Entspricht organisatorische Leistungsfähigkeit und Zielgruppenorientierung (Vertrauen, Ansehen)</p> <p>Entspricht Prinzip Rentabilität und Prinzip Abstützung auf politische Entscheidungsträger</p>	<p>Alter der Institution, Grösse der Institution, Stabilität</p> <p>Aktuelle Eigenleistung</p>	<p>Ansehen, Bekanntheitsgrad, Stellenwert innerhalb der kantonalen Aidspräventionspolitik (LS1)</p> <p>Projektfinanzierung über Leitsungsvertrag (LS3)</p> <p>Ressourcen der Institutionen (z.B. Geschäftsführer, Ehrenamtlichkeit)</p> <p>Einschätzung Perspektiven, Beurteilung Finanzierungsmodell (LS5)</p>	<p>Bekanntheitsgrad, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (F1)</p>
<p>1b) Wie sind die MSW-Projekte in den Institutionen verankert?</p> <p>Wie kann Verankerung verbessert werden</p> <p>Entspricht Prinzip organisatorische Leistungsfähigkeit</p>	<p>Übereinstimmung mit Zielsetzungen der Institution, Arbeitsverträge</p>	<p>Personelle Ressourcen für den Austausch mit Leitung, mit anderen Mitarbeitern, Arbeitsverträge; Infrastruktur, Weiterbildungsmöglichkeiten (LI3)</p> <p>Stellenwert, Gewinn / Belastung durch das Projekt für die lokale Trägerschaft (LI1, LI2)</p>	<p>Kontakt und Vernetzung mit anderen Institutionen (F5, F6)</p>
<p>2) Wie wird Know-how erworben, dokumentiert, transferiert?</p>	<p>Aufgabenbeschriebe, Erfahrungsberichte</p>	<p>Stellvertretung, Einführung, Weiterbildung an interne oder externe Mitarbeiter, Wissen</p>	<p>Informationstransfer (F2)</p> <p>Austausch, Zusammenarbeit mit anderen</p>

³ Die Angaben LI und LS beziehen sich auf die Interviews mit den Institutionenvertretern (LI) bzw. den Subventionsvertretern (LS). Die angefügten Ziffern LI(1-5) / LS (1-5) bezeichnen die entsprechenden Fragen (1-5) bzw. Indikatoren in den Leitfaden zu den Interviews (s. Anhang 6.2).

⁴ Mit (F1-7) wird auf die entsprechenden Indikatoren im schriftlichen Fragebogen hingewiesen. (P) bezieht sich auf die Indikatoren der Postkartenbefragung (s. Anhang 6.3).

<p>Wie kann Wissensmanagement verbessert werden</p> <p>Entspricht Prinzip organisatorische Leistungsfähigkeit</p>		<p>stransfer bei Stellenübergaben (LI3)</p>	<p>Institutionen (F3, F4)</p>
<p>3) Wie wird der Erfolg der Projekte überprüft?</p> <p>Künftige Erfolgskriterien</p> <p>Entspricht Prinzip realistische Projektgestaltung</p>	<p>Systematisch erhobene Daten, Relevanz der Daten im Hinblick auf Praxis und Ziele des Projektes</p>	<p>Anforderungen Qualitätssicherung (LI3/LS3), Erfolgskriterien bei Leistungsauftrag (LS3)</p> <p>Einschätzung Perspektiven (LI4), Beurteilung Finanzierungsmodell (LI5)</p>	
<p>4) Frage nach der Zielerreichung</p> <p>Welche Angebote machen die einzelnen Projekte? Wie stimmig sind diese Angebote im Hinblick auf die Projektziele?</p> <p>Entspricht Prinzip Zielgruppenorientierung</p>	<p>Projektdokumentationen, erhobene Daten der einzelnen Projekte</p> <p>Regelmässigkeit der Angebote (z.B. Streetwork)</p> <p>Selbstaussagen Projektmitarbeiter</p>	<p>Wahrnehmung der Angebote (extern), Stabilität / Kontinuität der Projekte (LS3)</p> <p>Kriterien, Anforderungen, Erwartungen an die Projekte; Bedeutung Qualitätssicherung (LI3/LS3)</p>	<p>Attraktivität und Beanspruchung der Angebote durch Sexworker (P)</p> <p>Beanspruchung der Angebote durch andere soziale Institutionen (F4)</p>

3.2 Diskussion der Datenerhebung und Aussagekraft der Evaluation

Auswahl der Interviewpartner

Das Hauptkriterium für die Auswahl der Gesprächspartner war deren Funktion und deren Kompetenz, Auskunft über die lokale und kantonale Strategie im Hinblick auf Aidsprävention und finanzielles Engagement zu geben. Damit war auch die Verankerung des Projektes angesprochen. Die entsprechenden Zuständigkeiten sind für jedes Projekt anders geregelt. Wichtig für die Auswahl waren deshalb die Empfehlungen des Projektkoordinators, der MSW-Mitarbeiter und der Verantwortlichen der Partnerorganisationen. Die Anzahl der Interviews wurde aufgrund der Anzahl relevanter finanzieller Partner (Trägerschaft, Stadt und Kanton) und aufgrund des Evaluationsbudget auf 2 bis 3 Interviews pro Projekt festgelegt. Das Vorgehen hat sich insofern bewährt, als sehr gezielt vorläufige Evaluationsergebnisse überprüft und ergänzt werden konnten. In Bern wurden keine Interviews mit Subventionsgebern geführt, da das Projekt zu Beginn der Datenerhebung aufgrund mangelnder Durchführbarkeit von Streetwork bereits sistiert war.

Schriftliche Befragung

Die angeschriebenen Institutionen wurden vom Koordinator und den MSW-Mitarbeitern bestimmt. Auswahlkriterium war die "Nähe der Institutionen zur Projektzielgruppe". Die Evaluation legte eine untere Limite von 12 Institutionen pro Projekt und keine Begrenzung nach oben fest. Den eher geringen Rücklauf der schriftlichen Befragung erklären wir damit, dass die Berührungspunkte mit der Zielgruppe für viele Institutionen innerhalb ihrer Aufgaben eher klein sind, sei es weil kaum Kontakte zur Zielgruppe bestehen oder weil das Tabuthema in den Institutionen nicht angesprochen wird. Der Rücklauf ist da höher, wo die Institutionen sehr gezielt ausgewählt wurden und wo institutionelle Kontakte erst kürzlich stattfanden (z.B. Bern). Besonders gering ist der Rücklauf in Genf, wo auf Wunsch des Projektmitarbeiters auch viele französische Institutionen angeschrieben wurden, ohne dass bisher persönliche Kontakte zu den entsprechenden Institutionen stattgefunden haben. Der geringe Rücklauf ist damit aber nicht geklärt. Angesichts des geringen Evaluationsbudget wurden keine Nachfragen gemacht. Die schriftliche Befragung liefert also Daten von Institutionen, die eher viel Berührungspunkte mit der Zielgruppe haben oder mit denen über Informationsversand hinaus bereits Kontakte bestanden haben.

Postkartenaktion

Die Projektmitarbeiter verteilten die Postkarten direkt an die Sexworker. Wir nahmen die Möglichkeit in Kauf, dass die Sexworker gegenüber den MSW-Mitarbeitern Gefälligkeitsaussagen machen und dass die Karten auch von den MSW-Mitarbeitern ausgefüllt werden könnten. Dies ist bezüglich der Aussagekraft der Postkarten zu berücksichtigen. Trotzdem kann das Ausmass des Rücklaufes (29.7%) als Zeichen dafür gewertet werden, inwieweit sich gegenseitig verbindliche Kontaktaufnahme im Rahmen von Streetwork realisieren lassen. Der Rücklauf fällt in den einzelnen Projekten sehr unterschiedlich aus. Die Verteilaktion fällt in Genf auf den Zeitraum, in welchem der bisherige MSW-Mitarbeiter abschliesst und ein neuer Mitarbeiter seine Arbeit aufnimmt. Der gute Rücklauf in Basel hängt unseres Erachtens ganz direkt mit der personell kontinuierlichen Präsenz und der aufmerksamen Kontaktpflege zusammen.

Aussagekraft aufgrund der vorliegenden und erhobenen Daten im allgemeinen

Die Evaluation bezieht sich auf ein komplexes Projekt mit vier Unterprojekten, die aufgrund ihrer Geschichte (Dauer und Entstehung der Projekte), aufgrund ihrer Strukturen (städtische und kantonale Gegebenheiten, lokale Trägerschaften), aufgrund personeller Gegebenheiten (Konstanz, Profession, Arbeitsweise), aufgrund des Pilotcharakters (systematische Dokumentation im Aufbau) mit quantitativen und systematischen Daten nur ungenügend erfasst werden kann. Das qualitative und explorative Vorgehen, die sich ergänzende Kombination unterschiedlicher Datenerhebungen erlauben durchaus relevante Aussagen zu den Fragestellungen. Mit dem gewählten Vorgehen kann, trotz einem eher bescheidenen Evaluationsbudget, eine an den vorgegebenen Fragestellungen orientierte Standortbestimmung zum Projekt MSW gemacht werden. Auch Aspekte, die bisher wenig Berücksichtigung fanden und Tendenzen, die sich innerhalb des Gesamtprojektes abzeichnen werden thematisiert.

4 Ergebnisse: Nachhaltigkeit der Projekte MSW in den Städten Basel, Bern, Genf, Zürich im Überblick

Prinzip 1: Zielgruppenorien- tierung	<p>In allen Projekten ist Streetwork als Angebot im Konzept verankert. Streetwork ist ein methodisches Vorgehen, das gut auf Ressourcen, Lebensstil und Bedürfnisse der Zielgruppe eingehen kann. (Bedürfnis nach Anonymität, Unverbindlichkeit der Nachfrage und des Angebotes, angepasste Zeitstruktur u.a.). Kostenlose Kondome, Informationen zu Aidsprävention, Ansprechbarkeit (bei Problemen) in der Szene, Kurzberatungen, Vertraulichkeit und Akzeptanz sind die Standardangebote, welche dazu beitragen, dass Aidsprävention und das Gespräch über sichere Praktiken zu etwas selbstverständlichem werden. Bei der Postkartenbefragung (s. Anhang 6.3) bewerten die Sexworker als nützlich und hilfreich an erster Stelle: Kondomabgabe, Ansprechbarkeit, Akzeptanz und Interesse. Die Gespräche mit den Projektmitarbeitern machen deutlich, wieviel (Beziehungs-)Arbeit - z.B. im Sinne von Präsenz und nicht-wertendem Zuhören oder im Sinne von Aktivwerden in Krisensituationen - geleistet werden muss, bis ein Projektmitarbeiter für einen Sexworker ansprechbar wird.</p>			
	Basel	Bern	Genf	Zürich
<i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn sich die Zielgruppen die Aktivitäten zu eigen machen.</i>	<p>Die regelmässige Präsenz in der Szene über mehr als drei Jahre hinweg, (mindestens drei mal pro Woche), Gespräche, die Abgabe von Kondomen und Gleitmittel bilden die Basis für die Präventionsarbeit. Bei Bedarf finden weiterführende psychosoziale Begleitungen statt. In den Beratungsgesprächen ist die Aidsproblematik nur eines von vielen Themen: Umgang mit Gewalterfahrungen, belastende Freierkontakte, Bezie</p>	<p>Die Erreichung der Zielgruppe war in Bern aufgrund spezieller Arbeitsbedingungen (langjähriger Umbau Bahnhof, polizeiliche Repression, Rückzug in private Szenen etc.) schwierig. Männer, die sich für die Beschaffung von Drogen prostituieren, sind die hauptsächliche Zielgruppe der MSW-Arbeit. Dies erschwerte es, verbindliche länger dauernde</p>	<p>Die lokale Partnerorganisation Dialogai besitzt grosses Know-how in Bezug auf männliche Homosexualität und Präventionsarbeit. (Int4)⁵</p> <p>Der MSW-Mitarbeiter nimmt in Parks, öffentlichen Toiletten und vier bekannten Saunas Kontakt zu den Sexworkern auf.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit einem Multiplikator wurde angestrebt, konnte jedoch</p>	<p>Nebst Streetwork (angestrebt werden 30 Std. pro Woche) betreibt das Projekt Herrmann einen Treffpunkt mit Beratungsstelle. (12 Std. Öffnungszeiten pro Woche).</p> <p>Im Jahresbericht 98 hält das Projekt fest, dass der Zugang zur Zielgruppe in einem direkten Zusammenhang mit stabilen personellen Verhältnissen (Vertrauensaufbau, Kontinuität) innerhalb des Projektes und ruhigen stabilen</p>

⁵ (Dok) und (Int) bezeichnen die Quellen. Dok für Dokumente, Protokolle etc., Int (1-7) für die Gesprächsprotokolle der Interviews 1-7 (siehe Anhang).

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	<p>hungsprobleme, Obdachlosigkeit, Suchtprobleme, rechtliche und finanzielle Schwierigkeiten. Um das Projekt MSW und Aidspräventionsbotschaften unter Sexworkern bekannter zu machen wurde mehrmals erfolgreich ein Multiplikator angestellt. (Dok)</p> <p>Vermehrt zeigen sich Sexworker solidarisch, indem sie sich vor gefährlichen Freiern warnen. Die Kontinuität des MSW-Mitarbeiters und seine Akzeptanz in der Szene prägen das Projekt und garantieren eine kontinuierliche Präventionsbotschaft. (Int1)</p> <p>An der Postkartenbefragung (s. Anhang 6.3) beteiligten sich 19 Sexworker. Bei 13 liegt der Erstkontakt mit dem MSW-Mitarbeiter mehr als ein Jahr zurück.</p>	<p>Kontakte herzustellen oder einen Sexworker als Multiplikator für die Zusammenarbeit zu gewinnen (Dok.)</p> <p>Aufgrund der mangelnden Erreichung der Zielgruppe wurde MSW-Streetwork in Bern auf Ende 99 eingestellt.</p> <p>Das MSW-Projekt wurde in Bern auf anfangs 2000 sistiert. Deshalb fand keine Postkartenbefragung statt.</p>	<p>nur für 3 Monate realisiert werden.</p> <p>Im ersten vollständigen Arbeits- und Berichtsjahr 1999 hat der Mitarbeiter schätzungsweise über 50 französische Ausgaben von "Strichzone/Trottoir", 30 englische und einige deutsche Versionen verteilt. Der MSW-Mitarbeiter befand sich zwischen zwei- und viermal in der Woche auf der Gasse. 1999 entstanden auch erste Kontakte mit Sexworkern, die Ihre Arbeit nicht auf der Strasse, sondern in privaten Räumen anbieten. Bei diesen Kontakten konnten auch Fragen im Zusammenhang mit dem Legalitätsstatus des privaten Sexwork geklärt werden (Int2).</p> <p>2 Sexworker beteiligten sich an der Postkartenbefragung. Die Postkartenverteilung musste mehrheitlich vom neuen MSW-Mitarbeiter geleistet werden. Die Erstkontakte zum ehemaligen Projektmitarbeiter liegen mehr als 6 Monate zurück.</p>	<p>äusseren Verhältnissen steht. So gehen die Besuche auf der Beratungsstelle nach personellen Wechseln und während des Abstimmungskampfes um die städtischen Subventionen für das Projekt Herrmann deutlich zurück. Eine gewisse Kontinuität kann 1999 dank 3er-Team trotz personeller Wechsel gewährleistet werden. (Dok)</p> <p>Mit breit gefächertem Know-how ist das Herrmann-Team gut gerüstet, um unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen und unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Zum Team gehören ein soziokultureller Mitarbeiter, ein Sexworker und ein Mitarbeiter mit Migrationserfahrung; zwei Personen machen Streetwork. (Dok)</p> <p>Die Beratungsstelle wird zunehmend von drogenkonsumierenden Sexworkern frequentiert.(Dok)</p> <p>Bei der Postkartenbefragung liegen die Erstkontakte bei 3 von 4 Sexworkern mehr als ein Jahr zurück</p>

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	für 1999 aufgeführte Kontakte ⁶ . Kontakte tot. 1641 Gasse 1373 Krisenintervention 54 Beratungen (mind. 15 Min.) 102 Tel. 112 Abgegebene Kondome 4350	1999 werden Kontakte zu Sexworkern quantitativ nicht ausgewiesen:	1999 werden Kontakte zu Sexworkern quantitativ nicht ausgewiesen: 1999 Abgegebene Kondome ca. 5000	für 1998 und 1999 aufgeführte Kontakte 1998 1999 Besuche Berat.st. 411 508 Kontakte Streetwork 1156 5000 Abgegebene Kondome 19000
Projekt MSW Aids-Hilfe Schweiz	Der AHS gelingt es bis Ende 1998 für alle Projekte Trägerschaften zu finden, welche über Know-how in den Bereichen Aidsprävention oder Homosexualität oder Arbeit mit Männern verfügen und somit geeignet sind, das Vertrauen der Zielgruppen und von sozialen Institutionen für die MSW-Arbeit zu gewinnen. In einzelnen Trägerschaften sind während längerer Zeit Energien durch personelle Veränderungen (Zürich: Geschäftsleiterin) oder interne Neustrukturierungen (Genf) gebunden. Die AHS erarbeitet mit den Projektmitarbeitenden und Trägerschaftsverantwortlichen Zielsetzungen im Sinne von inhaltlichen Jahresschwerpunkten, einerseits im Rahmen der Intervisionssitzungen und andererseits in der einmal jährlich stattfindenden Trägerschaftssitzung.			
Prinzip 2 Organisatorische Leistungsfähigkeit	Streetwork allgemein und für diese Zielgruppe im besonderen stellt hohe Anforderungen an die Belastungsfähigkeit der Mitarbeitenden. Die Arbeit findet zwischen mehreren Spannungsfeldern statt. So ist männliche Sexwork tabuisiert und wird von den Sexworkern so gut als möglich geheim gehalten. Die Streetworker werden regelmässig Träger von Informationen z.B. über Unrecht und Ausbeutung von Sexworkern, ohne dass sie aktiv werden können. Für die Sexworker ist Aidsprävention oft nur eines und schon gar nicht das dringendste Anliegen. Sexwork wird je nach kommunalen Verordnungen an Orten angeboten, in welchen Prostitution nicht gestattet ist. Je nach Szene leben die Sexworker am Rande der Illegalität, sei es als Drogenkonsumenten, sei es als Migranten ohne legalen Aufenthaltsstatus. Wenn Streetworker über längere Zeit in solchen Szene mit Präsenz ein Angebot aufrecht erhalten verwischen sich die Grenzen. Das eigene Angebot erhält einen illegalen Anstrich. Ein guter institutioneller Rückhalt, fachlicher Austausch, berufliche Perspektiven und materielle Absicherung sind von grosser Wichtigkeit im Hinblick auf längere Verweildauer in dieser Tätigkeit. Die MSW-Projekte sind alle in eine Doppelstruktur eingebettet. Sie sind betrieblich teil einer lokalen privaten Trägerschaft, welche für Führung und Infrastruktur verantwortlich ist. Alle Projekte sind in einen Leistungsauftrag mit der Aids-Hilfe Schweiz eingebunden, die Betriebskosten (teilweise auch Overhead, Infrastruktur, Supervision) werden massgeblich durch diese getragen. Der nationale Projektleiter bei der Aids-Hilfe Schweiz leistet mit regelmässigen Koordinations- und Interv			

⁶ Kontakte wurde in den Projekten unterschiedlich spezifiziert. In Basel werden "Kontakte" in der Szene, "Beratungen", die mehr als 15 Minuten dauern, "Kriseninterventionen" und "Telefon" separat ausgewiesen; in Zürich Kontakte im Rahmen von Streetwork und Besuche auf der Beratungsstelle. Sowohl für Basel als auch für Zürich gilt, dass aufgrund von Kontakte oder Besuchen nicht auf die Anzahl Sexworker geschlossen werden kann, mit denen die Projekte innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes Kontakt haben.

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	sionssitzungen einen wichtigen Beitrag zum professionellen Selbstverständnis und zur fachlichen Qualifizierung der Projekte: regelmässiger Austausch, Aufbau eines einheitlichen Reportingsystem, Magazin Strichzone u.a.. Die seit 1998 stabile Projektleitung auf schweizerischer Ebene ist eine wichtige Unterstützung für die Verankerung und Stabilisierung der lokalen Projekte.			
<i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es von einer leistungsfähigen lokalen Organisation getragen wird.</i>	<p>Zwischen Geschäftsleitung und Projektmitarbeiter besteht regelmässiger Austausch, der auch dazu dient, Arbeitsinstrumente zu entwickeln (z.B. für die Triagearbeit). Supervision stellt eine weitere Unterstützung für den Mitarbeiter dar. Der Mitarbeiter nimmt an internen Weiterbildungen teil, die ihn betreffen. (Int1)</p> <p>Es besteht eine Vernetzung mit mehreren Überlebens- und Suchthilfeorganisationen (Gassenküche, Notschlafstelle für Jugendliche, Gassenzimmer, Drogensubstitutionseinrichtungen etc.). Ein regionaler, fachlicher Austausch zu Streetwork und Sexarbeit besteht mit der Frauen-Oase, Apis, MSM. (Dok)</p> <p>Die schriftliche Befragung sozialer Organisationen (s. Anhang 0) zeigt bei einem eher geringen Rücklauf (total 10, 26%), dass die Hälfte persönlichen Kontakt mit dem MSW-Mitarbeiter hat. Das Projekt ist bei 2 von 10 Institutionen nicht bekannt.</p> <p>Durch Infoplakate in verschiedenen Einrichtungen ausserhalb der Szene</p>	<p>Die Aids-Hilfe Bern hat im Mai 1998 die Trägerschaft des Projekts MSW übernommen, nachdem der Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern die Trägerschaft auf Ende April 98 gekündigt hatte. (Dok)</p> <p>Der Einstieg in Streetwork gestaltet sich für den neuen MSW-Mitarbeiter als schwierig. An Streetwork-Kontakte seines Vorgesängers kann er kaum anknüpfen. Mit dem damaligen MSM-Mitarbeiter finden zwei Stadtrundgänge statt, bevor dieser die Stelle verlässt. Der neue MSW-Mitarbeiter übernimmt dann während 6 Monaten auch einen Teil der MSM-Arbeit.</p> <p>Der MSW-Mitarbeiter hat das Projekt verschiedentlich in Fachkreisen vorgestellt und auf Anfrage speziell Vorträge über das Projekt gehalten. (Int7)</p> <p>In der schriftlichen Befragung ist der Rücklauf überproportional</p>	<p>Die Eignung der Trägerschaft, Durchführbarkeit von Streetwork und Präventionsarbeit für homosexuelle Sexworker wurde 1998 im Rahmen einer Situationsanalyse geprüft. Aufgrund positiver Erfahrungen schloss die AHS mit Dialogai für das MSW-Angebot 1999 einen Vertrag ab. (Dok)</p> <p>In Genf ist ein steter Kontakt zwischen dem MSW-Mitarbeiter und dem Vorgesetzten aufgrund der Gemeinschaftsbüros während der Büropräsenzen gewährleistet. Der inhaltliche Austausch geschieht an Sitzungen der 'Comission SIDA', einem Komitee aus Freiwilligen. Der MSW-Mitarbeiter arbeitet als Outreachworker für das MSM-Projekt (50%) und für das MSW-Projekt (40%), was er als sinnvoll bezeichnet. Der Mitarbeiter fühlt sich unterstützt von Dialogai und schätzt die Atmosphäre. (Int2)</p> <p>Der Mitarbeiter nimmt regelmässig Supervisionen bzw. psychologische Beratungen in Anspruch.</p> <p>Auf März 2000 findet ein Mitarbeiterwechsel statt. Ein neuer Mitarbeiter kann</p>	<p>Das Projekt Herrmann wechselte 1997/98 von der Trägerschaft ZAGJP zur Trägerschaft Zürcher Sozialprojekte. Die Trägerschaft betreibt nebst dem Projekt Herrmann eine Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt sowie Präventionsarbeit für Jungen und männliche Jugendliche. (Dok)</p> <p>Sowohl 1998 als auch 1999 fanden im Projekt Herrmann personelle Wechsel statt. Das Projekt Herrmann hat einen Projektleiter, welcher der Geschäftsleitung unterstellt ist. Ein personeller Wechsel der Geschäftsleitung fand Ende 1999 statt. (Int 3)</p> <p>Die Trägerschaft und das Projekt Herrmann konnte sich 1998 im Abstimmungskampf dank grosser Unterstützung durch ein Abstimmungskomitee, in welchem die AHS vertreten war, mit starkem Aussenauftritt bewähren. (Dok)</p> <p>Eine Differenzierung nach innen steht jetzt an, bei der Abgrenzung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Projekte innerhalb der gleichen Träger</p>

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	<p>werden Sexworker auf das Angebot von MSW hingewiesen. Im Rahmen eines Pilotprojekt des Polizeidepartements Basel-Stadt kam es (1997/98) zu Praktikumseinsätzen von zwei angehenden Polizisten in der MSW-Arbeit. (Dok)</p> <p>Die Vorbereitung der Triage-Arbeit wird durch regelmässigen Austausch zwischen dem MSW-Mitarbeiter und der Geschäftsleitung der AHbB gewährleistet. (Int1)</p>	<p>hoch (50%), und total bei ähnlich vielen Institutionen bekannt wie in Basel.</p> <p>Der MSW-Mitarbeiter beteiligte sich an den regelmässigen Treffen gassennaher Organisationen. Über Aushänge in Treffpunkten und über den Versand der Broschüre "Strichzone" konnten weitere Kreise erreicht werden. (Int7)</p>	<p>die Arbeit für das MSW-Projekt nahtlos aufnehmen. (Dok)</p> <p>In der schriftlichen Befragung ist der Rücklauf extrem niedrig, dies selbst dann, wenn die angeschriebenen französischen Institutionen nicht berücksichtigt werden.</p>	<p>schaft und gegenseitige Nutzung von Ressourcen geklärt werden müssen. Als schwierig für einen guten Rückhalt beider Projekte innerhalb der Trägerschaft erwies sich die Personalunion von Geschäftsleitung und Projektleitung Beratungsstelle für männliche Gewaltopfer. (Int 3)</p> <p>Seit 1999 sind im Rahmen des Leistungsvertrages mit der Stadt für Streetwork klare Vorgaben für ein Reportingsystem definiert. (Int 6)</p> <p>Die schriftliche Befragung zeigt, dass das Projekt Herrmann und sein Angebot weit über den Raum Zürich bekannt ist. Persönliche Kontakte mit MSW-Mitarbeitern sind im Vergleich zu Bern und Basel in % eher geringer, in absoluten Zahlen vergleichbar.</p>
Projekt MSW Aids-Hilfe Schweiz	<p>Der Projektkoordinator stellt mit den anfangs 3-wöchentlich stattfindenden Vernetzungs- und Intervisionssitzungen einen wichtigen Orientierungsrahmen zur Verfügung. Sie ermöglichen kontinuierlichen Austausch, lernen voneinander, ermöglichen fortlaufend Klärung. Die nationale Koordination garantiert ab 1998 auf Gesamtprojektebene Kontinuität. Nebst den gemeinsamen Treffen, die auch der Projektplanung und Weiterentwicklung dienen, sind die Verträge zwischen AHS und Trägerschaften ein Element, das zu einer klaren Struktur beiträgt. Eine Behinderung für die Zusammenarbeit mit den lokalen Partnerorganisationen und die Entwicklung einer langfristigen Perspektive stellen die auf ein Jahr befristeten Verträge dar, welche auf die ebenfalls kurzfristigen Finanzierungsverträge zwischen BAG und AHS zurückzuführen sind. Bis jetzt wurde nur das Projekt in Zürich im Hinblick auf Subventionsverhandlungen mit städtischen oder kantonalen Vertretern unterstützt.</p>			
Prinzip 3	<p>Die Betriebskosten der Projekte werden von der AHS getragen. Infrastruktur und Overheadleistungen werden teilweise als Eigenleistungen von den lokalen Trägerschaften eingebracht. In allen Projekten wird mittelfristig eine grössere finanzielle Beteiligung der lokalen Trägerschaften angestrebt, durch städtische oder</p>			

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	<p>kantonale Subventionen oder Spenden von Dritten.</p> <p>Die Leistungen der Projekte sind für die Sexworker kostenlos (Beratung, Information, Kondome und Gleitmittel, Nutzung der Infrastruktur). (Dok)</p>			
<p>Folgekosten und Wirtschaftlichkeit</p> <p><i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es die langfristig wiederkehrenden Betriebs- und Folgekosten decken kann.</i></p>	<p>Die AHS übernimmt die Personalkosten, die Spesen, Overhead-, Supervisions- und bestimmte Infrastrukturkosten, welche den Streetworker betreffen. (Vertrag AHS-AHbB)</p> <p>Es bestehen zur Zeit keine städtischen oder kantonalen Beiträge für das Projekt MSW. Eine Beteiligung des Kantons am Projekt MSW könnte von der lokalen Partnerorganisation AHbB allenfalls innerhalb der alle drei Jahre stattfindenden Subventionsgespräche angesprochen werden (Int1) (Int5)</p>	<p>Sämtliche Personalkosten, einen Teil der Infrastrukturkosten und Spesen des Streetworkers übernimmt die AHS. (Vertrag AHS-AHB)</p>	<p>Die AHS übernimmt 40 Stellenprozent Personalkosten, Spesen-, Overhead und Supervisionskosten. Die lokale Trägerorganisation Dialogai leistet einen Beitrag von ca. 10% im Rahmen der Infrastrukturkosten. (Int2)</p> <p>Dialogai wurde im Jahr 1999 innerhalb der kantonalen Aufwendungen für Aidsprävention mit 310'000 Franken unterstützt. Der städtische Beitrag belief sich auf 25'000 Franken und der Beitrag der Aids-Hilfe Schweiz auf 49'000 Franken, wobei dieser Betrag Beiträge für das Projekt MSM mit beinhaltet. (Int4, AHS)</p>	<p>Der Leistungsauftrag mit dem Sozialdepartement der Stadt Zürich umfasst 30000 Franken pro Jahr für 16 Std. Streetwork wöchentlich. Dieser Beitrag ist für die Jahre 2000 bis 2003 gesprochen, und lässt sich wegen der Abstimmung nicht erhöhen. Die Beratungsstelle erhält keine städtischen Beiträge. Waren früher städtische und kantonale Beiträge aneinander gekoppelt, so müssen nun die Verhandlungen mit beiden Partnern unabhängig voneinander geführt werden. (Int 6). Die SAH wird das Projekt in den nächsten zwei Jahren je mit 50'0000 Fr. unterstützten. $\frac{3}{4}$ des Betriebsbudgets von 196'000 werden damit aktuell durch das BAG finanziert (SAH- und AHS-Beiträge). (AHS)</p> <p>Zur Zeit finden Gespräche mit andern sozialen Organisationen im Hinblick auf eine bessere Nutzung von Ressourcen statt (z. B. Nutzung gemeinsamer Räumlichkeiten, Austausch zum Thema männliche Sexualität, oder zum Thema Sexgewerbe) Die minimalen Öffnungszeiten der Beratungsstelle legen eine gemeinsame Nutzung der Räume mit</p>

	Basel	Bern	Genf	Zürich
				andern Organisationen nahe. (Int3)
Projekt MSW Aids-Hilfe Schweiz	<p>Keines der Projekte hat aktuell eine realistische Perspektive, sich ganz von der finanziellen Unterstützung der AHS ablösen zu können. Die Zielsetzung erscheint für alle Projekte angesichts der kantonalen und städtischen Finanzsituation mittelfristig wenig realistisch. In den einmal pro Jahr stattfindenden Gespräche zwischen AHS und den Verantwortlichen der Partnerorganisationen konnten die künftigen finanziellen Strategien und gegenseitigen Verpflichtungen nur ungenügend geklärt werden. (Int1)</p> <p>Ein langfristiges Engagement auf nationaler Ebene ist nicht nur auf Grund von Präventionszielsetzungen sinnvoll sondern auch im Hinblick auf die optimale Nutzung von Ressourcen. So ist die Erstellung von Projektunterlagen, Leitlinien, fachlichen Vorgehenschecklisten sowie die Evaluation auf lokaler Ebene angesichts der geringen Stellenprozente nicht effizient leistbar. Eine nationale Koordination trägt wesentlich zu einer wirtschaftlichen Nutzung von Ressourcen bei. (Int1, Int3, Int6, Int7)</p>			
Prinzip 4 Technische Anpasstheit	<p>Das Projekt MSW produziert das Magazin "Strichzone/Trottoir", das in Sprache und Erscheinungsbild auf die Zielgruppe abgestimmt ist. Die Erstausgabe des Magazins "Strichzone/Trottoir" wurde in deutsch, französisch und englisch verbreitet. Mit der Abgabe der Broschüren wird die Möglichkeit gegeben, die Gruppe von Sexworkern zu erreichen, welche nicht direkt mit den Gassenarbeitern in Kontakt stehen. Das Magazin ist zugleich ein Instrument zur Unterstützung anderer sozialer Institutionen, die in Kontakt mit der Zielgruppe stehen (Dok). In der schriftlichen Befragung geben 18 von 47 antwortenden Institutionen an, dass sie die Strichzone bestellt haben. Geplant ist die Gestaltung eines Internetauftritts des nationalen Projektes MSW (Int7). Die Projekte sind alle mit Email erreichbar.</p>			
<i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn seine technischen Lösungen sowohl materiell als auch sozial angepasst sind.</i>	<p>Im Sinne der Förderung des horizontalen Austausches haben verschiedene Sexworker eine "Kochgruppe" organisiert. Sie trifft sich unregelmässig zum gemeinsamen Essen. (Dok)</p>	<p>Das MSW-Projekt existiert Bern ab anfangs 2000 nur noch in reduzierter Form. Es soll andere Zugangswege als Streetwork entwickeln und erproben.</p>	<p>Im institutionseigenen, alle zwei Monate erscheinenden Informationsheft "Dialogai Info" erscheint jeweils eine Seite, welche auf die MSW/MSM-Aktivitäten aufmerksam macht. Der MSW-Mitarbeiter gibt einmalig von Dialogai produzierte Kondome mit dazugehörendem Gleitgel ab. Zur Verfügung stehen speziell für die Aidsprävention. konzi</p>	<p>Die Beratungsstelle / Treffpunkt bietet Sexworkern Treff-, Rückzugs- und Erholungsmöglichkeit. Folgende Angebote stehen zur Verfügung: Dusche, Waschmaschine, Kochgelegenheit. In Diskussion ist das Angebot eines Internet-Zugangs. (Dok, Int3)</p> <p>Die Lokalitäten des Treffpunktes er</p>

	Basel	Bern	Genf	Zürich
			<p>pierte Postkarten und ein Duopack mit Kondomen. (Int2)</p> <p>Anlässlich der Stellenübergabe (Mai 2000) verteilte der neue Mitarbeiter ein Faltblatt mit Informationen zu seiner Arbeit, seiner Person und Funktion innerhalb von Dialogai bzw. der Aids-Hilfe Schweiz. (Int2)</p> <p>Einige Sexworker meiden das Aufsuchen des Gassenarbeiters in den Lokaltäten des Dialogai, weil sie nicht mit der homosexuellen Szene identifizieren oder mit Freiern in einer nicht professionellen Umgebung zusammentreffen möchten. (Int2)</p>	scheinen den Teammitgliedern im Hinblick auf die Zielgruppe als nicht ideal gelegen. (Dok, Int3)
Projekt MSW Aids-Hilfe Schweiz	Die nationale Projektleitung unterstützt den horizontalen Erfahrungsaustausch und ermöglicht, dass aufwendige technische Hilfsmittel (Broschüren, Magazine, Internetauftritt) gemeinsam eingesetzt werden können. Die fachliche Weiterentwicklung des Projektes hängt massgeblich von dieser nationalen Koordination ab.			
Prinzip 5 Abstützung auf politische Entscheidungsträger <i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es sich in die lokalen und politischen Strategien einfügt.</i>	<p>Die AHbB erhält jeweils über 3 Jahre finanzielle Beiträge der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land, jedoch keine spezifische Unterstützung für das Projekt MSW. (Dok, Int1, Int5)</p> <p>Im Hinblick auf eine kantonale Finanzierung des Projektes würde das MSW-Angebot intensiv daraufhin überprüft, ob Doppelspurigkeiten zu befürchten sind (Int5). Von Seiten des GL wurde der Ausarbeitung von Triage-Richtlinien</p>	<p>Das MSW-Projekt konnte in Bern an ein Projekt mit ähnlicher Zielsetzung der kirchlichen Gassenarbeit anknüpfen. (AHS, Dok)</p> <p>Mit Xenia wird in Bern ein Projekt für Frauen städtisch und kantonally subventioniert, das sich an professionelle Sexworkerinnen wendet.</p>	<p>Dialogai erhält kantonale Subventionen für Aktivitäten im Bereich der Aidsprävention von 310'000.-- (1999), darin sind keine direkten Aufwendungen für das Projekt MSW vorgesehen. (Int4)</p> <p>Sowohl das Projekt Boulevard (Präventionsarbeit für Drogenkonsumentinnen, die sich prostituieren) als auch Aspasie für professionelle Sexworkerinnen erhalten kantonale Subventionen.</p>	<p>Die AHS konnte in Zürich an ein bereits bestehende Sexworker-Projekt anknüpfen. (AHS, Dok)</p> <p>Mit der Volksabstimmung 1998 wurde auf städtischer Ebene ein politischer Grundsatzentscheid für das Projekt Herrmann gefällt, allerdings für ein reduzierteres Angebot (Streetwork, 50%) als effektiv geleistet wird. (Int3, Int6)</p> <p>Für die Jahre 2000 bis 2003 besteht ein</p>

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	besonderes Gewicht beigemessen. (Int1)			Leistungsvertrag mit der Stadt Zürich über 30'000 Franken für 16 Std. Streetwork pro Woche. Der detaillierte Leistungsvertrag ist Teil eines auf 4-Jahre angelegten Sozialpolitikpaketes, welches den Bedarf an ambulanten Massnahmen im Bereich Gesundheitsprävention und zur Integration von DrogenkonsumentInnen, Sexworkern und Jugendszenen definiert. Das Paket wurde vom Gemeinderat im Frühjahr 2000 verabschiedet. (Int6)
Projekt MSW Aids-Hilfe Schweiz	Das Projekt MSW ist in direkter Übereinstimmung mit Ziel Nr. 6 des Nationalen Programmes HIV des BAG. Mit dem MSW-Projekt übernehmen AHS und BAG gegenüber kantonalen und städtischen Aidspräventionsstrategien eine gewisse Vorreiterrolle. Im Hinblick auf ein finanzielles Engagement hat die AHS nur in Zürich direkte Verhandlungen mit städtischen und kantonalen Vertretern geführt. Die finanziellen Perspektiven und Strategien sind wenig auf den Zeithorizont der lokalen Projekte abgestimmt.			
Prinzip 6 Realistische Projektgestaltung	Im Juni 1999 wird beschlossen, nach vorgegebenen Gesichtspunkten erstellte Städteberichte für die alle 6 Wochen stattfindenden Intervisionssitzungen zu erstellen. Das vorgegebene Raster besteht aus den Punkten: Situationsbeschreibung, besondere Aktivitäten, Probleme und Fragen/Anregungen/Traktanden (Dok). Für das Jahr 2000 wurde das Reportingsystem überarbeitet werden, so sollen künftig Kontakte zu Sexworkern nach einheitlichen Kriterien erfasst werden. (Int7, AHS) Für 1999 und 2000 besteht von Seiten der AHS eine Jahresplanung mit konkreten Zielsetzungen.			
<i>Ein Projekt ist nachhaltig, wenn es in seinem Aufbau und zeitlichen Ablauf angemessen geplant wird und über ein System der Selbst-Evaluation verfügt.</i>	Das Berichtswesen beinhaltet das Erstellen regelmässiger Quartalsberichte, Tagesprotokolle sowie die Besprechungen mit dem Geschäftsleiter der AHbB. Zwischen Geschäftsleitung, MSW-Mitarbeiter und dem Projektleiter des nationalen Projektes MSW findet einmal jährlich eine Sitzung statt. (Int1).	Die Evaluation soll weitere Hinweise für das wie und ob der Weiterführung des Projektes in Bern geben. (Dok/Int7)	Es fehlt ein detailliert umrissener Auftrag von Seiten des Kantons und der Stadt Genf im Sinne der Aufgabenklarheit, warum und für wen diese Arbeit gemacht wird, was den ausführenden Institutionen eine grössere Handlungsfreiheit und eine von ihnen geschätzte Vielseitigkeit in der Arbeit	Der Abstimmungskampf hat viele Energien des "jungen" Projektes und der relativ "jungen" Trägerschaft gebunden. Der sehr detaillierte Leistungsauftrag mit der Stadt Zürich ist eine gute Grundlage für eine realistische Jahresplanung. Er deckt jedoch nur einen Teil des Projektangebotes ab. Eher unrealistisch erscheint

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	<p>Für den Einsatz von Multiplikatoren wurde ein Pflichtenheft erarbeitet. Die Tätigkeit des Multiplikators wurde 1998 nach dreimonatiger Laufzeit sorgfältig ausgewertet. (Dok)</p> <p>Verschieden Grundlagenpapiere und Leitlinien z.B. zum Thema Werthaltungen auf der Gasse oder zur Umstiegs-situation von Sexworkern wurden in innerhalb des Basler Projektes entwickelt und anschliessend in nationaler Zusammenarbeit fertiggestellt. (Int1)</p>		<p>ermöglicht. (Int2, Int4)</p> <p>Eine gute Vernetzung und ein regel-mässiger Wissensaustausch von Dialogai mit anderen Aidspräventionsstellen geschieht v.a. über die Zu-sammenarbeit mit Aspasie (weibliche Prostituierte) und der Groupe SIDA Genève (lokale Aids-Hilfe). (Int4)</p> <p>Einen wissenschaftlichen Austausch hatte Dialogai 1999 u.a. mit IUMSP Genève, Lausanne und Zürich (Dok)</p>	<p>die künftige Projektfinanzierung bzw. die Finanzierung des bisherigen Leistungs-angebotes angesichts des auf 30000 Fran-ken beschränkten städtischen Beitrages ausschliesslich für Streetwork bis Ende 2003. (Int3, Int6)</p> <p>In Zürich fand 1998 im Auftrag der AHS eine externe Evaluation des Projektes Herrmann statt. (Dok). Ausserdem existiert die Zürcher Men's Study, an der sich AHS und ZAH beteiligt haben. (AHS)</p>
Projekt MSW Aids-Hilfe Schweiz	<p>Die nationale Projektkoordination trägt wesentlich zur Selbst-Evaluation, Reflexion des Projektes bei und sorgt mit den Städteberichten, Quartals- bzw. Halbjahres-zwischenberichten, Städte Situationsanalysen für die Dokumentation der Projekte. Die Retraiten sind gleichzeitig ein Rahmen für die Anerkennung der geleisteten Arbeit.</p> <p>Die Aids-Hilfe und der Projektkoordinator haben das Zürcher MSW-Projekt beim Abstimmungskampf massgeblich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying unterstützt, da die lokale Partnerorganisation dem Abstimmungskampf alleine kaum gewachsen gewesen wäre (AHS).</p>			
Rahmenbedingung Umwelt- und Sozialverträglichkeit	<p>Die Praktikumeinsätze von Poli-zeiaspiranten der Polizeischule Basel-Stadt haben dazu beigetra-gen, gegenseitige Vorurteile und Hemmnisse abzubauen. Das Klima auf der Gasse (z:B. bei Polizeikontrollen) hat sich verbes-sert. Über die Zusammenarbeit mit einer festen Ansprechperson bei der zuständigen Polizeistelle, die bei Problemen oder Fragen zur Verfügung stand, konnten</p>	<p>Aufgrund der aktiven Informationstätig-keit bei gassennahen Institutionen, wie auch bei Elternvereinigungen (Vereinigung drogenabhängiger Jugendlicher), kirchlichen sozialen Institutionen sowie in Spitälern, bei Lehrpersonen oder beispielsweise der SchülerInnenkoordi-nation wurde eine breite Aufklärungs- und Vernetzungsarbeit initiiert. (Int7)</p>	<p>Die Aktivitäten des Projektträgers von MSW sind vielfältig und zielen auf den Abbau sozialer und rechtlicher Diskrimi-nierung homosexueller Lebensweisen. In diesem Rahmen initiiert und fördert Dialogai national oder regional ange-legte AIDS-Präventionsaktionen (Welt-Aids-Kongress 1998, Gay Pride Fribourg 1999, Journées Santé Collège 1999 etc). (Dok)</p>	<p>Das Projekt Herrmann hat die Öffent-lichkeitsarbeit 1998 mit der Abstim-mungskampagne wesentlich zu einer Enttabuisierung des Themas beigetra-gen. Es fand eine öffentliche Diskussion über die Notwendigkeit und Legitimität eines öffentlichen Engagements in die-sem Bereich statt (Int3, Int6).</p>

	Basel	Bern	Genf	Zürich
	weitere Provokationen verhindert werden. Eine verstärkte Solidarität ist auch unter einigen Sexworkern zu beobachten, da sie sich gegenseitig vor gefährlichen Freiern warnen. (Dok)			
Projekt MSW Aids-Hilfe Schweiz	Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung der Sexarbeit von Männern für Männer. Vom gesellschaftlichen Tabu profitieren vor allem die Freier. Die Enttabuisierung schafft einen Ausgleich, indem sie überhaupt erst die Voraussetzungen schafft um Ausbeutung und Unrecht zu thematisieren. Streetwork ist ein wichtiges Bindeglied um den Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen, zum Gesundheits- und Rechtswesen, zum Bildungswesen, zum Arbeitsmarkt wieder herzustellen.			
Rahmenbedingung Soziale und politische Stabilität	Der Kanton Basel-Land verfügt über eine Gesundheitsförderungsstelle. Im Kanton Basel-Stadt fehlt ein Gesundheitsförderungskonzept, was die Verankerung der Aidspräventionsarbeit erschwert. (Int1)	Die angestrebte, propagierte koordinierte Drogenpolitik nach dem Vier-Säulen-Prinzip steht immer wieder unter Druck von Gewerbe Seite. Zudem besteht ein grosses politisches Spannungsfeld innerhalb des Gemeinderates (Exekutive). Kurzfristige repressive Massnahmen haben Auswirkungen auf alle offenen Szenen.	Die Sozial-, Drogen- und Gesundheitspolitik in Genf wird in den letzten 10 Jahren von einer politisch relativ stabilen und interdepartemental abgestützten Regierung geprägt. Die Grundlinien dazu wurden von der Legislative verabschiedet. Auf der Praxisseite wird diese Politik von politisch gut verankerten sozialen Organisationen und Trägerschaften umgesetzt.	Die Sozialpolitik in Zürich steht seit längerer Zeit unter dem Druck von Attacken und Referenden von Seiten der SVP. Dies führt auf allen Seiten zu teilweise wenig berechenbaren strategischen Manövern. Das Sozialpaket Safer Zürich, das auf vier Jahre angelegt ist, und sich am Bedarf und nicht an einzelnen Massnahmen ausrichtet, ist ein Versuch, hier Gegensteuer zu geben. (Int6)

5 Zusammenfassende Betrachtung und Empfehlungen

5.1 Inwiefern verfügen die Projekte über Trägerschaften mit politischem Gewicht? Inwiefern engagieren sich die Trägerschaften für lokale finanzielle Unterstützung?

Basel

Der Aids-Hilfe beider Basel gelang es, sich als Trägerschaft zu etablieren, die von beiden Kantonen anerkannt ist. Sie hat ihren festen Platz innerhalb der sozialen Organisationslandschaft. In der Zwischenzeit akzeptieren die beiden Kantone kaum mehr neue Trägerschaften, mit der Absicht Doppelspurigkeiten der Angebote und aufwendige Vertrags- und Kontrollarbeit zu reduzieren. So läuft die Subvention für die Frauen-Oase, welche vom Verein Frau Sucht Gesundheit geführt wird, über die AHbB. Das Thema Sexarbeit ist in der Organisation verankert. Die AHbB führt das Projekt MSW seit 1997. Die Geschäftsleitung sorgt personell für hohe Kontinuität, was im Hinblick auf Finanzverhandlungen mit den beiden Kantonen, aber auch im Hinblick auf interinstitutionelle Absprachen (z.B. Polizei) von Bedeutung ist. Budgetverhandlungen können nur alle drei Jahre neu geführt werden – das nächste Mal für 2002-2004. Dies bedeutet, dass sich die finanzielle Planung der Aids-Hilfe Schweiz an diesen Budgetperioden orientieren muss.

Bern

Die Aids-Hilfe Bern hat als lokale Aids-Hilfe Organisation ihren festen Platz innerhalb der sozialen Organisationslandschaft. Der Vorstand ist vor allem fachlich, weniger politisch breit abgestützt. Durch das MSM-Projekt existieren Erfahrungen in der Begleitung von national angelegten Projekten und in der Zusammenarbeit mit der AHS. Thematisch werden die Themen Sexarbeit oder Streetwork für DrogenkonsumentInnen durch andere Institutionen schon länger bearbeitet. Die Aids-Hilfe Bern übernahm das Projekt MSW anfangs 1998. Sie bewirtschaftet ein Jahresbudget von 750'000. Die Aids-Hilfe Bern verfügt über eine Geschäftsleitung.

Mittelbeschaffung ist angesichts der finanziellen Situation des Kantons Bern schwierig und unabhängig vom Projekt MSW auf der Traktandenliste der AHB.

Genf

Dialogai ist Untervertragspartner der Groupe Sida Genève, welche gegenüber dem Kanton Genf als Subventionspartnerin auftritt. Der Vorstand von Groupe Sida Genève ist politisch und fachlich prominent zusammengesetzt. Dialogai wurde vor 18 Jahren gegründet mit dem Ziel, der homosexuellen Gemeinschaft einen Begegnungsort und einen Ort des gesellschaftlichen Austauschs zu bieten und etablierte sich später als Genfer Antenne der Aids-Hilfe Schweiz. Nebst der Mitorganisation des Welt-Aids-Kongresses forderten 1998 personelle Wechsel viele interne Kräfte. Personell (neuer Geschäftsleiter) und strukturell gelang 1999 eine Beruhigung. Dialogai begleitet das MSM-Projekt und seit Herbst 98 das MSW-Projekt. Dialogai bewirtschaftet ein Jahresbudget von 720'000 Franken.

Zürich

Der Verein Zürcher Sozialprojekte betreibt die Beratungsstelle für männliche Opfer sexueller Gewalt und seit 1997 die Beratungsstelle des Projektes Herrmann. Seit anfangs 1998 ist der Verein Träger des ganzen Projektes Herrmann. Der Verein betrieb vorher Projekte im Drogenbereich, die mangels Finanzierung und Nachfrage eingestellt wurden. 1998 be

stand die Trägerschaft mit dem Abstimmungskampf um das Projekt Herrmann dank grosser Unterstützung durch ein speziell gegründetes Abstimmungskomitee einen Härte-test. Sie verdient Anerkennung als Betreiberin von zwei schweizerischen Pionierprojekten. Thematisch engagieren sich in Zürich verschiedene Trägerschaften an angrenzenden Themen (Sexgewerbe, Männerarbeit). Auf Geschäftsleitungsebene fand 1999 ein perso-neller Wechsel statt.

Der Verein Zürcher Sozialprojekte bewirtschaftet ein Jahresbudget von 540'000 Franken.

Die städtischen Finanzverhandlungen sind mit dem Leistungsauftrag 2000 - 2003 vorläufig abgeschlossen. Mittelbeschaffung steht an oberster Stelle auf der Traktandenliste. Die Verhandlungen mit dem Kanton sind von besonderer Bedeutung

Zusammenfassende Bewertungen und Empfehlungen für alle Projekte

Bewertung: Die Trägerschaften verfügen über das notwendige Gewicht und die Professionalität, um das Projekt MSW erfolgreich zu betreiben. Im Hinblick auf ihre Geschichte und die langjährige personelle Kontinuität und Verankerung im Netz der sozialen Organisationen nehmen die Trägerschaften in Basel und Genf eine privilegierte Stellung ein.

Empfehlung: Wichtig ist, dass die AHS - und somit auch das BAG gegenüber der AHS - ihr finanzielles Engagement gegenüber den Trägerschaften langfristig ausrichten. Die Zusammenarbeit mit den Trägerschaften sollte intensiviert und Unterstützungsbedarf bei den Verhandlungen mit Subventionsgebern geklärt werden. Zu prüfen ist der frühe verbindliche Einbezug von wichtigen Subventionsgebern für die Ausgestaltung der künftigen finanziellen Beteiligungen. Der Leistungsauftrag der Stadt Zürich mit dem Projekt Herrmann könnte als Modell für die Ausgestaltung der Finanzierung zwischen BAG und AHS dienen.

5.2 Wie sind die Projekte MSW in den Organisationen verankert?

Basel

Der MSW-Projektmitarbeiter ist direkt dem Geschäftsleiter unterstellt und wird von diesem fachlich und in Personalfragen geführt. Gemeinsame Sitzungen finden wöchentlich statt. Dank der personellen Kontinuität des Projektmitarbeiters ist er trotz der geringen Stellenpro-zente informell gut in das Team integriert. Das Projekt gilt als fester Bestandteil der AHbB und erhält Anerkennung und Unterstützung. Triage ist innerhalb der AHbB ohne grossen Aufwand möglich. Die Zielsetzung des Projektes ist direkter Bestandteil des Trä-gerschaftsauftrages.

Bern

Trotz guter Integration ins Team - monatliche Gesamtteamsitzungen, punktuelle Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit dem Mitarbeiter des MSM-Projektes - trotz Aner-kennung für das Projekt und gutem Arbeitsklima wird die Aufgabe vom Projektmitarbeiter als belastend, einsam und schwierig erlebt.

Genf

Die Projekte MSW und MSM werden von der gleichen Person betreut. Dadurch sind hohe Präsenzzeiten und schnelles Vertrautwerden mit der Institution möglich. Durch die gemein-same Nutzung der Büroräumlichkeiten ist ein Austausch jederzeit möglich und findet ent-sprechend häufig statt. Die beiden Projekte und deren Zielgruppen stehen in einem

Spannungsverhältnis. Zum Umgang mit diesem Spannungsverhältnis muss die Trägerschaft mittelfristig Stellung beziehen, um den Projektmitarbeiter zu entlasten.

Zürich

Alle Energien des Projektes Herrmann waren im ersten Trägerschaftsjahr auf den Abstimmungskampf fokussiert. Ein Normalalltag konnte sich erst danach entwickeln. Dabei sind auch Schwachstellen deutlich geworden. Was ist das Projekt Herrmann im Normalalltag? Wie stehen die beiden Beratungsstellen zueinander? Welchen Stellenwert haben sie für die Trägerschaft? Mit der neuen Projektleitung, der neuen Geschäftsleitung und strukturellen Anpassungen sind erste Voraussetzungen geschaffen für eine interne Klärung auf Trägerschaftsebene und auf Projektteamebene.

Zusammenfassende Bewertungen und Empfehlungen für alle Projekte

Bewertung: Die finanzielle Unsicherheit und die geringen Stellenprozente erschweren eine Integration in die Organisation. Eine besondere Belastung entsteht, wenn die geringen Prozente damit zusammenfallen, dass nur eine Person für den Auftrag verantwortlich ist. Ausgeglichen wurde diese Schwierigkeit wie folgt: In Basel durch enge unterstützende Führung / Coaching, durch den sichtbaren Erfolg (z.B. Zugang zur Zielgruppe bei personeller Kontinuität); in Genf durch zusätzliche Anstellung innerhalb der Institution; in Zürich durch Einbindung in ein Team, und öffentliche Anerkennung (Abstimmung, städtischer Leistungsauftrag). In Bern ist dieser Ausgleich nicht gelungen (mangelnde Zielgruppenerreichung, ungenügende Stellenprozente zur Existenzsicherung). Einen wichtigen Beitrag zum Ausgleich hat auch die nationale Koordination geleistet. Insgesamt erscheint Basel als das einzige Projekt, das sich personell, inhaltlich und strukturell in Konsolidierungsphase befindet. Die Projekte in Genf und Zürich befinden sich mindestens punktuell noch oder wieder in einer Aufbauphase. In Zürich stehen wichtige Klärungen zum Selbstverständnis von Projekt Herrmann und Trägerschaft an. In Bern wurde das Projekt auf Anfang 2000 sistiert.

Empfehlung: Ausgleich und Entlastung auf nationaler Ebene sollte durch ein langfristiges finanzielles Engagement geschaffen werden (5-Jahresperspektive). Im Hinblick auf die geringen Stellenprozente ist Folgendes zu prüfen: Lässt sich die Anstellung durch die Übernahme anderer Aufgaben innerhalb der gleichen Institution erhöhen? Wie könnten die übrigen Prozente gezielt für die Qualifizierung, Weiterbildung genutzt und so die Attraktivität der Stellen erhöht werden? Können "Schein-Teams" geschaffen werden durch MitarbeiterInnen, die in mehreren Städten mitarbeiten? Denkbar wäre der Einsatz von fremdsprachigen Mitarbeitern, welche tageweise die MSW-Mitarbeiter in allen Städten begleiten und so den Zugang zu fremdsprachigen Sexworkern ermöglichen. Sie wären dem nationalen Projektkoordinator unterstellt. Die lokalen Projekte würden vom Know-how profitieren und gemeinsamen Präsenzzeiten in der Szene, den Scheinteam-Mitarbeitern könnte eine existenzsichernde Stelle angeboten werden. Das Modell wäre auch denkbar, um neue MSW-Mitarbeiter beim Einstieg zu unterstützen o.a...

5.3 Wie wird Know-how erworben, dokumentiert, transferiert?

Basel

Die vom AHS-Projektkoordinator angeforderten Städteberichte und Zwischenauswertungen liegen vollständig vor. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung wurde ein Grundlagenpapier der AHbB für die Triage-Arbeit auf das Projekt MSW angepasst.

Ein Konzept und Pflichtenheft für den Einsatz von Multiplikatoren, sowie eine Auswertung des Einsatzes liegen vor.

Mit Praktikumseinsätzen und Projektpräsentation im Rahmen der Polizeischulung wurden PolizeiasspirantInnen für die Problematik von Sexworkern sensibilisiert.

Bern

Für die Einarbeitung des neuen Projektmitarbeiters und die fachliche Auseinandersetzung waren die nationalen Treffen von zentraler Bedeutung.

Die Städteberichte liegen vollständig vor.

1999 wurde viel Zeit in die persönliche Kontaktaufnahme mit Organisationen investiert, um das Projekt MSW vorzustellen. Zur Zeit wird das MSW-Projekt in Bern nur noch reduziert weitergeführt, unter anderem mit der Absicht andere Wege als Streetwork für die Präventionsarbeit bei Sexworkern zu erproben.

Genf

Für Genf existiert eine Zeitabrechnung sowie Monatsberichte. Auch die Städteberichte liegen vor. Dem Projektmitarbeiter stehen eine umfassende Sammlung einschlägiger Literatur sowie ein breites Angebot an in- und ausländischen Zeitschriften zur Verfügung.

Zürich

Über die Beratungsstelle Herrmann wurde 1998 eine Evaluation im Auftrag der AHS erstellt, in der Projektleistungen und Entwicklungsmöglichkeiten dokumentiert sind.

Die Städte- und Zwischenberichte liegen vollständig vor.

Für Streetwork existiert ein detaillierter Leistungsvertrag mit der Stadt mit klaren Anforderungen an die künftige Dokumentation und Berichterstattung.

Zusammenfassende Bewertungen und Empfehlungen für alle Projekte

Die nationale Koordination im Hinblick auf die Dokumentation der Projekte ist von zentraler Bedeutung. Eine kontinuierliche fachliche Entwicklung und Differenzierung im Verlauf der letzten zwei Jahre ist deutlich erkennbar. Die regelmässigen Intervisionssitzungen bieten die Möglichkeit für die Weitergabe und den Erwerb von Know-how. Mittels der Protokolle lassen sich Entwicklungen gut nachvollziehen. Die Leistungsverträge mit den Projektträgerschaften sind präzise. Die Strichzone stellt ebenfalls eine Dokumentationsinstrument dar u.a. für Organisationen in Städten ohne MSW-Projekt.

Empfehlung: Die wertvolle Arbeit auf nationaler Ebene sollte in dieser Art weitergeführt werden. Das Erarbeiten von Arbeitsinstrumenten ist für die einzelnen lokalen Projekte angesichts der geringen Stellenprozente ausserordentlich aufwendig. Die gegenseitige Anpassung und gemeinsame Nutzung von Arbeitsinstrumenten / Checklisten / Leitbildern ist weiterhin unterstützenswert. Die Gesamtprojektdokumentation kann auf nationaler Ebene viel effizienter geleistet werden, als dies die einzelnen lokalen Projekte tun können. Zu prüfen sind weitere Möglichkeiten, um die lokalen Projekte administrativ zu entlasten, z.B. Jahresberichte, die national vorbereitet, lokal ergänzt werden.

5.4 Wie wird der Erfolg der Projekte überprüft?

Alle Städte

Mit Vorgaben zum Aufbau der Quartalsberichte und zu Daten, die systematisch erhoben werden sollen, hat sich langsam eine gemeinsame Kultur der Projektdokumentation etabliert. In allen Projekten ist ein einfaches Monitoringsystem installiert. Eine eigentliche Überprüfung des Erfolgs setzt voraus, dass einzelne Erfolgskriterien definiert sind (z.B. als Projektjahresziele). Auffallend ist, dass in allen Berichten kaum Angaben zu einem im Hinblick auf die Zielgruppenerreichung relevanten Erfolgskriterien gemacht werden, nämlich mit wie vielen Personen Beratungen und Gassenarbeitskontakte innerhalb eines bestimmten Zeitraumes stattfinden. Seit anfangs 2000 sind relevante Indikatoren definiert und werden entsprechende Daten einheitlich erfasst.

Zusammenfassende Bewertungen und Empfehlungen für alle Projekte

In den letzten zwei Jahren ist es gelungen, unter den MSW-Mitarbeitern gemeinsame Vorgehensweisen und eine Kultur des gemeinsamen Gesprächs in einem sehr sensiblen Bereich zu entwickeln. Die nationale Koordination hat sich so als Instrument der Unterstützung und nicht der Kontrolle etabliert.

Empfehlung: Die Intervision sollte künftig vermehrt genutzt werden, um realistische und messbare Ziele für die einzelnen Projekte zu definieren und deren Erreichung zu überprüfen. Im Verlaufe der letzten Jahre wurden von allen Projekten verschiedene Vorgehensweisen erprobt, einzelne mit mehr andere mit weniger Erfolg. Im Sinne von Lessons learned ist es wichtig, dass solche Erfahrungen und der Lerngewinn daraus (positive und schwierige Erfahrungen, daraus gezogene Schlüsse) dokumentiert sind.

5.5 Wie stimmig sind die Angebote im Hinblick auf die Projektziele?

Streetwork

Streetwork ermöglicht vor Ort, Sexworker anzusprechen, sie mit Aidspräventionsmaterial zu versorgen, zu informieren und zu signalisieren, dass man **da ist** als Gesprächspartner bei Problemen aber auch für Alltägliches. Diese Präsenz, Unterstützung mit Material und Ansprechbarkeit da, wo die Freierkontakte stattfinden, wird in der Postkartenbefragungen als wichtig bezeichnet. Vielleicht gehört der Streetworker nebst den Freiern für viele zu den einzigen Personen, welche über ihre Tätigkeit – die sie teilweise selber nicht akzeptieren – informiert sind. Im Hinblick auf die Projektziele ist Streetwork von Bedeutung, weil sie den Zugang zur Zielgruppe ermöglicht. Angesichts der Tabuisiertheit von männlichem Sexwork ist Präsenz und Kontaktaufnahme gleichzusetzen mit einer Art Beistandschaft für Menschen in einer prekären Situation. Positive Erfahrungen wurden in Basel mit dem Einsatz von Multiplikatoren gemacht. Aufgrund der Erfahrungsberichte und ausgewiesenen Kontakte besteht der Zugang zur Zielgruppe in Basel, Genf und Zürich. In Bern konnten sich wegen den zerstreuten Szene nie kontinuierliche Streetworkkontakte entwickeln.

Beratungsstelle Herrmann

Die Beratungsstelle mit Treffpunkt verzeichnet 1999 508 Besuche. Die aktuellen Besucherzahlen werden vom Team Herrmann als unbefriedigend bezeichnet und in Verbindung mit dem Standort des Lokals gesehen. Zur Zeit wird die Beratungsstelle vor allem von drogenkonsumierenden Sexworkern frequentiert, was andere Sexworker eher fernbleiben lässt. Von Bedeutung ist die Beratungsstelle im Hinblick auf die europäische Vernetzung

und deren Standards, welche nebst der aufsuchenden Arbeit Treffpunktlokalitäten vorsehen.

Magazin Strichzone, Experimente im Hinblick auf neue Zugänge

Die Projektmitarbeiter entwickelten immer wieder Hilfsmittel und Angebote, mit denen sie ihre Arbeit unterstützen, den Zugang zur Zielgruppe verbessern und (indirekt) ausweiten können. Zu diesen Instrumenten gehört das Magazin Strichzone, das auch von andern sozialen Institutionen aufgelegt werden kann. Experimentiert wurde im Internet mit email-Serienbriefen an inserierende Sexworker oder mit sms-Mitteilungen (Projekt Herrmann).

Zusammenfassende Bewertungen und Empfehlungen für alle Projekte

Streetwork erweist sich mehrheitlich als geeignetes Mittel, um die Zielgruppe regelmässig zu erreichen und im Hinblick auf die Umsetzung der Aidspräventionsbotschaften zu unterstützen. Voraussetzung dazu ist personelle Kontinuität und eine regelmässige Präsenz in der / den Szene(n). Die Beratungsstelle hat sich erst in geringem Ausmass als Angebot etablieren können, das von den Zielgruppen genutzt wird. Die Entwicklung neuer Instrumente ist angesichts der mobilen und sich verändernden Szenen wichtig. Auch dazu ist Insiderwissen und Sensibilität für die Lebenssituation und Bedürfnisse der Sexworker notwendig, und damit der direkte Kontakt zur Zielgruppe.

Empfehlung: Die Streetworkprojekte sind weiterzuführen. Streetwork stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden. Unterstützende institutionelle Rahmenbedingungen sind deshalb wichtig: Austausch, Weiterbildung, existenzsichernde Anstellung, Perspektiven für ein langfristiges Engagement. Die Erfahrungen mit neuen Zugangsarten sollen dokumentiert und ausgewertet werden. Dies gilt auch für die Erfahrungen mit der Beratungsstelle. Die Mitarbeiter sollten konkrete Zielformulierungen und Erfolgskriterien bzw. Abbruchkriterien mit den Trägerschaftsverantwortlichen und der AHS-Projektleitung zur eigenen Entlastung zum voraus definieren (mindestens jährlich). Die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten mit andern Angeboten ist erstrebenswert.

5.6 Nachhaltigkeit des Projektes MSW - eine zusammenfassende Bewertung

Die Nachhaltigkeit des Projektes ist gegeben...

- wenn sich die Zielgruppen die Projektziele zu eigen machen und Aidspräventionsbotschaften langfristig selber umsetzen oder weitergeben. Angesichts der prekären und instabilen Situation der Zielgruppen ist Nachhaltigkeit in diesem Sinne kaum realisierbar.
- wenn die Zielgruppen erreicht und das Angebot akzeptiert wird. Auf dieser Ebene liegen im Projekt MSW die Möglichkeiten zur Einflussnahme und Steuerung der Nachhaltigkeit. Die lokalen Projekte sind nachhaltig, wenn es ihnen gelingt, **Sexworker kontinuierlich anzusprechen** und ihnen gegenüber als Ansprechpartner ein attraktives Angebot zu machen. Kontinuierliche aufsuchende Arbeit, sei dies in Saunas, Clubs oder auf der Strasse ist dazu eine der wichtigen methodischen Vorgehensweisen. Das Projekt MSW stellt hohe Anforderungen an die Belastbarkeit der Projektmitarbeitenden. Entsprechend sind alle entlastenden Elemente von grosser Bedeutung (Sichtbarkeit des Erfolgs, Austausch, gute Arbeitsbedingungen u.a.), weil so die **personelle Kontinuität** erhöht werden kann.
- wenn methodisches Know-how zur Erreichung der Zielgruppen kontinuierlich entwickelt und transferiert wird. Mit der nationalen Koordination der Projekte MSW hat die AHS eine **beispielhafte Organisation für die nachhaltige Installation von Projekten mit kleinen Zielgruppen** aufgebaut. Angesichts der finanziellen Situation aller

grösseren Schweizerstädte (und auf diese ist ein Projekt wie MSW angewiesen) ist es eher unrealistisch, dass die lokalen Projekte ihre Stellenprozente ausweiten können. Die nationale Koordination ermöglicht Know-how-Erhalt und Aufbau einer systematischen Dokumentation, sie bietet mit den Interventionen psychischen und methodischen Rückhalt und ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Projektes, in dem neue Erfahrungen systematisch allen Projekten zugänglich gemacht und diskutiert werden können. Zudem gewinnen die kleinen Projekte gegenseitig dank der nationalen Ausrichtung an Glaubwürdigkeit.

Bis jetzt haben AHS und BAG ihr Engagement in lokalen Projekten als Starthilfe verstanden. Mit einem Rückzug von AHS und Finanzierung durch das BAG wird die Nachhaltigkeit aller Projekte in Frage gestellt.

Empfehlung: Die beispielhafte Organisation soll langfristig ausgerichtet werden und mit ausgewählten Trägerschaften langfristige verbindliche Verträge eingehen (5-Jahre). Dies setzt auch eine langfristige finanzielle Absicherung der AHS durch das BAG voraus. Finanzielle Beteiligungen der verschiedenen Städte und Kantone müssen von der AHS in engerer Absprache mit den Trägerschaften und Subventionspartnern geplant werden, als dies bisher der Fall war. Erstrebenswert ist, dass 40% bis 60% durch die lokale Trägerschaft finanziert wird.

Die langfristige Verankerung der nationalen Koordination bedingt einen Ausbau der Koordinationsstelle. Ihre Aufgaben sollten in einem Leistungsvertrag zwischen BAG und AHS festgehalten sein.

Im Hinblick auf die Zielgruppenerreichung sollten mindestens drei Projekte weiterverfolgt werden. Dies ist auch im Hinblick auf eine gute Nutzung der Koordinationsstelle zu empfehlen. Dabei gilt es dem bisher Erreichten Sorge zu tragen. Die Sistierung des Projektes in Bern und dessen Neuausrichtung zur Erprobung anderer Zugänge zur Zielgruppe sollte gut dokumentiert und ausgewertet werden. Der Lancierung neuer Projekte in andern Städten sollte weiterhin eine sorgfältige Situationsanalyse (Erreichbarkeit der Zielgruppe mit Streetwork, Fähigkeit der Trägerschaft Rückhalt zu bieten, Interesse der städtischen und kantonalen Subventionsverantwortlichen) vorausgehen. Die Ergebnisse von Situationsanalyse und sorgfältigen Trägerschaftsverhandlungen im Hinblick auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle sollten dokumentiert werden.

Im Hinblick auf das Prinzip Zielerreichung sind mit den lokalen Projektmitarbeitern weiterhin gute Selbst-Evaluationsinstrumente zu entwickeln. Im Hinblick auf Zielerreichung sollten Instrumente und Vorgehensweisen für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und Erfahrungen damit dokumentiert werden.

6 Anhang

6.1 Übersicht Projekte: Beschreibung Angebot / Grunddaten der Städte

	Basel	Bern	Genf	Zürich / Herrmann
Trägerschaft	AHbB	AHB	Dialogai	Zürcher Sozialprojekte
Seit	August 1996	Mai 1998: AHB (Trägerschaft bis April 1998: Verein für kirchliche Gassen- arbeit)	April 1999: Dialogai Situationsanalyse Oktober 1998 bis März 1999	1998: Zürcher Sozialprojekte (Trägerschaft bis 1997 ZAGJP)
Stellenprozente	1996 30% 1997 40% 1998 50%	30%	40%	170 %
Finanzierung Gesamtbudget Sexwork AHS: 272'000 (1998) 295'000 (1999)	AHS alle Kosten MSW	AHS alle Kosten MSW	AHS 40%, Dialogai 10% (In- frastruktur)	1999 2000 Stadt ZH 70'000 30'000 Kanton ZH 30'000 ? BAG/AHS 94'000 94'000 SAH 50'000
Ausbildung/Erfahrung	Psychologe	Lehrer	formateur/Gestalter	Interkultureller Outreachwor- ker Sexworker Soziokultureller Animator
Angebote	Streetwork	Streetwork	Streetwork	Streetwork und Beratungs

				stelle, Treffpunkt
Zielgruppe	Sexworker auf der Strasse und in Lokalen	nur suchtmittelabhängige Sexworker	homosexuelle und bisexuelle Sexworker; Migranten mit und ohne legalem Aufenthaltsstatus	unerfahrene, unprofessionell arbeitende Sexworker; Sexworker, die Suchtmittel konsumieren; Migranten
Monitoring	Situations- und Tätigkeitsberichte (alle 12 Wochen z. Hd. AHS). Kontakte Gasse. Kriseninterventionen, Beratungen, Telefone	anfänglich Kontakte Gasse, dann keines mehr. Situations- und Tätigkeitsberichte (alle 6 Wochen z. Hd. AHS)	Situations- und Tätigkeitsberichte (alle 6 Wochen z. Hd. AHS) Abgabe Kondome und Gleitmittel, Kontakte, Beratungen	Situations- und Tätigkeitsberichte (alle 6 Wochen z. Hd. AHS) Psychosoziale Beratungen; Fragen Gesundheit; Fragen Rechtliches; Streetwork: Gesundheit, Wohnen, Arbeit, Geld, Recht, Kriseninterventionen, Gewalt, Besuche, Sonstiges

6.2 Leitfaden

6.2.1 Fragen an die Institutionenvertreter (dt. Version)

Gesprächspartner waren:

Urs Hagenbuch, Geschäftsleitung Aids-Hilfe beider Basel (Int1)

Christopher Park, Geschäftsleitung Dialogai Genève (Int2)

Thomas Lanz, Geschäftsleiter Zürcher Sozialprojekte (Int3)

1. Stellenwert des MSW Projekts innerhalb ihrer Institution ? Wie ist die finanzielle Belastung durch das Projekt?

2. Wie ist Gewinn und Belastung allgemein, welche aufgrund des Projektes für die Institution entstehen?

3. Wie ist das Projekt abgestützt? Welche Infrastruktur steht zur Verfügung? Wie ist die Integration des Mitarbeiters im bestehenden Team? Nimmt der Mitarbeiter an Sitzungen teil ? Wem ist er unterstellt? Von was profitiert er: gibt es interne Weiterbildungen an denen er teilnimmt?

Welches sind die Erwartungen und Anforderungen die Sie an das Projekt haben? Was ist für Sie von Bedeutung in Bezug auf Qualitätssicherung ?

4. Wie sehen sie die Perspektiven für das Projekt, finanziell? Ist ev. eine Krediteingabe beim Kanton/der Stadt beabsichtigt?

Szenario: Was geschieht bei einem Rückzug der AIDSHILFE SCHWEIZ?

5. Wie beurteilen Sie den folgendenen Vorschlag eines "Finanzierungsmodells", der im Rahmen der Evaluation entwickelt wurde und folgendermassen aussieht:

Lokale Verantwortung und Finanzierung	AHS: Nationale Verantwortung und Finanzierung
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszeit Gassenpräsenz inkl. damit verbundene administrative Aufgaben • lokale Vernetzung, Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen • Infrastruktur, Bürokosten • Zeitaufwand institutionsinterne Vernetzung, • Aufwand für Mitarbeiterführung, institutionelle Einarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kosten für die fachliche Qualifikation • Zeitaufwand und Organisation gesamtschweizerische Vernetzungsarbeit • Zeitaufwand und Kosten Supervision und Intervention • fachliche Einarbeitung

6.2.2 Fragen an Projektmitarbeiter MSW

Gesprächspartner war Dave Kohler, Projektmitarbeiter MSW Bern (Int7)

Mit welchen Zielgruppen stehst Du in Kontakt?

- Wie definierst Du Deinen Auftrag und wie versuchtest Du ihn umzusetzen?
- Was konntest Du bei Deinem Stellenantritt übernehmen? Gibt es Grundlagenpapiere?
- Was waren die Gründe für Änderung der Trägerschaft 1998?
- Mit welchen Institutionen hast Du Kontakt aufgenommen und zusammengearbeitet?
- Hast Du Multiplikatoren eingesetzt?
- Welches waren die Schwierigkeiten bei Deiner Arbeit? Was war positiv?
- Wie sieht die Unterstützung von AHB und AHS aus?
- Wie siehst Du die Zukunft des Projektes?

6.2.3 Fragen Subventionsvertreter (dt. Version)

Gesprächspartner waren:

- Florian Hübner, Generalsekretär Groupe SIDA Genève (Int4)
- Dr. Felix Kyburz, Gesundheitsamt des Kanton Basel-Stadt (Int5)
- Frau I. Tennenbaum, Controlling und Planung, Sozialdepartement der Stadt Zürich (Int6)
- Michael Herzig, Allianzmanagement Sucht- und Drogenfragen, Sozialdepartement der Stadt Zürich (Int6)

1. Welchen Stellenwert hat das Projekt MSW für männliche Sexworker innerhalb der kantonalen Aids/Drogen Präventionspolitik ? Gibt es ein offizielles Engagement?
2. Gibt es von Seiten des Kantons einen politischen Auftrag im Bereich männliche Sexwork / Aidsprävention? Gibt es einen allgemein formulierten Auftrag, Leitlinien, Thesenpapiere?
3. Wie ist die Projektfinanzierung innerhalb des Kantons geregelt? Gibt es einen Leistungsauftrag? Betreffend Qualitätssicherung: Was erwarten Sie von dem Projekt MSW? Welche Leistungen sollen für den Kanton ausgewiesen werden? Welche Informationen sind für Sie von Bedeutung, um das Projekt zu beurteilen bzw. dessen Erfolg zu messen?
4. Was sehen Sie für künftige Finanzierungsperspektiven für das Projekt?
- 5.. Wie beurteilen Sie den folgenden Vorschlag eines "Finanzierungsmodells" , welches im Rahmen der Evaluation entwickelt wurde: Das Modell sieht eine Teilung der Kosten wie folgt vor:

Lokale Verantwortung und Finanzierung	AHS: Nationale Verantwortung und Finanzierung
Arbeitszeit Gassenpräsenz inkl. damit verbundene administrative Aufgaben	Kosten für die fachliche Qualifikation
lokale Vernetzung, Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen	Zeitaufwand und Organisation gesamtschweizerische Vernetzungsarbeit
Infrastruktur, Bürokosten	Zeitaufwand und Kosten Supervision und Intervention
Zeitaufwand institutionsinterne Vernetzung,	fachliche Einarbeitung
Aufwand für Mitarbeiterführung, institutionelle Einarbeitung	

6.3 Postkarte

Versand: Insgesamt wurden 84 Postkarten an die Projekte in Basel (30), Genf (24) und Zürich (30) verteilt. Postkarten in deutscher Sprache in Basel 12 und in Zürich 16; in französischer Sprache in Genf 10 und in Basel 4; in englischer Sprache in Genf, Basel und Zürich je 8 und in spanischer Sprache in allen drei Städten je 6. Verteilanweisungen: Ausfüllen der Postkarten in direktem Kontakt zwischen dem Sexworker und dem MSW-Mitarbeiter. Unterstützung im Sinne von Schreibhilfe erlaubt. Abklärung, ob die Postkarte vor Ort oder anderswo ausgefüllt und abgeschickt wird. Erhebungszeitraum: 14 Tage Zeit zum Verteilen der Postkarten (geschätzte Maximalzahlen pro Stadt). Versand am 29.3.1999 (Basel und Genf) bzw. 6.4.1999 (Zürich); letzte eingesandte und aufgenommene Postkarte traf am 18.5. ein. Rücklauf: 25 Postkarten entspricht 29.76 %. Aus Basel 19 (davon 11 deutschsprachige, 4 französischsprachige und 4 englische), Genf 2 (beide französischsprachig) und Zürich 4 (3 deutschsprachige und 1 englische Postkarte).

Diese Postkarte wurde auf englisch, französisch und spanisch übersetzt und an Sexworker in den Städten Basel, Genf und Zürich verteilt.

sfinx	Christine mann	Spreyer-
Male Sexworker-Projekt Bern		
Ich finde die Kontakte mit und seine Präsenz in der Szene nützlich weil		
Ich treffe / begegne dem MSW-Streetworker		
etwa wöchentlich <input type="checkbox"/>		seltener <input type="checkbox"/>
etwa monatlich <input type="checkbox"/>		
Der erste Kontakt zum MSW-Streetworker liegt zurück		
etwa 1 Monat <input type="checkbox"/>		etwa 6 Monate <input type="checkbox"/>
etwa 3 Monate <input type="checkbox"/>		mehr als ein Jahr <input type="checkbox"/>
Bemerkungen, Anregungen:		

6.4 Ergebnisse der Postkartenbefragung bei den Sexworkern (s. nächste Seite)

Ergebnisse Postkarten Befragung

Kontakte nützlich weil	Anzahl treffen	Dauer der Treffen	Bemerkungen
1 Zürich/France, Herbie: gut für Aidsprävention	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
2 Zü: sie Flash-Packs sowie Kondome u. Gleitrolle (gratis) abgeben und weil sie immer einen Rat wissen	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	weiter so!
3 Zü/Honey-Jo (Original engl.): weil in verschiedener Hinsicht Hilfe, privat und beruflich	1 x pro Monat	seit 6 Monaten	
4 Zü/Joseph: gratis Gespräch, infos und material gibt nicht irgendwo auch in mein Land	1 x pro Monat	mehr als ein Jahr	
5 Genève/franz Weil es einen direkten, herzlichen Kontakt gibt und es nützlich ist für die sexuell übertragbaren Krankheiten, Kondome, Gel	1 x pro Woche	seit 6 Monaten	Das sollte sich im Milieu verbreiten, weil es nicht wenige Typen gibt, die
6 Ge/franz weil er dynamisch und sympathisch ist und v.a. Material verteilt umgut zu arbeiten. Danke!	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	Es muss weitergeführt werden...
7 Basel: mehr Sicherheit, gute Infos, er akzeptiert meine Arbeit	1 x pro Woche	seit 6 Monaten	
8 Ba/franz Wenn es Probleme gibt, ist er da.	1 x pro Woche	seit einem Monat	
9 Ba/engl: er sehr freundlich ist und hilft wenn ich Probleme habe	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
10 Ba/franz: er Prävention macht und hilft, wenn es Probleme gibt (zB mit der Polizei)	1 x pro Woche	seit einem Monat	
11 Ba/engl: er gute Ratschläge gibt zum Safer Sex, gratis Kondome verteilt, über Rechte informiert	1 x pro Woche	seit 6 Monaten	
12 Ba: Kondome, Strichzone	1 x pro Monat	seit 3 Monaten	
13 Ba: wir keine Gummis haben, bringt er immer einfach Gummis und wenn wir Probleme haben, ist er auch da	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
14 Ba: man doch merkt, dass sich jemand für uns interessiert, man neues erfährt und gratis Kondome erhält	1 x pro Woche	seit 6 Monaten	
15 Ba: Infos in Muttersprache, Beratung Rechte	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
16 Ba: wenn man Probleme hat einen Ansprechpartner findet, d er Schweigepflicht hat	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
17 Ba: Schutz bietet und Gummis verteilt und weil er gute Ratschläge gibt und weil er die Rechte kennt	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	Ist wichtig für mich, dass es ihm gibt
18 Ba: Unterstützung seelisch und mit "Arbeitsmaterial", Hilfe bei Problemen, Einsatz für Minderheiten der Szene	1 x pro Woche	anderes ein Jahr	
19 Ba: er bei Problemen hilft, Rechte gut kennt, Angst abbaut	anderes	mehr als ein Jahr	
20 Ba/franz er gibt uns zu essen und Kondome, er hat ein offenes Ohr	1 x pro Monat	mehr als ein Jahr	Er muss bleiben.
21 Ba: dh mich mit Problemen, wenn ich welche habe, an ihn wenden kann	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
22 Ba: die Abgabe von Kondomen mit sinnvoll erscheint. Ausserdem sehen viele eine Ansprechperson in ihm Er ist ok!	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
23 Ba/franz kontakt mit jemanden von aussen, sympathisch, Sicherheit bei Problemen	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
24 Ba/engl: er unterstützt mich für/ in meiner Arbeit, gibt eine Menge Ratschläge - Safer sex etc	1 x pro Woche	mehr als ein Jahr	
25 BS: hilft den Sexworkern sich gegen Aids und andere Krankheiten zu schützen	seltener	mehr als ein Jahr	wünsche, dass Präservativ-abgabe weitergeht

6.5 Fragebogen schriftliche Befragung

Der vorliegende Fragebogen wurde an 170 soziale Institutionen in deutscher (116) und französischer (54) Sprache versandt. Innerhalb der vorgegebenen Frist (20 Tage) wurden 43 Fragebogen und innerhalb weiterer 20 Tage 4 Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt, was einer Rücklaufquote von einem Viertel (27.6 %) entspricht. Versand: Basel 39, Bern 16, Genf 54 und Zürich 61 / Rücklauf: Basel 10, Bern 8, Genf 3 und Zürich 26. Wird Genf nicht berücksichtigt entspricht die Rücklaufquote 36%.

Der Fragebogen kann anonym beantwortet werden:

Name der Institution, Ort

1.	Das Projekt MSW (men sex work) ist in	der	
 angegliedert. Kennen Sie das Projekt MSW ?	ja	<input type="checkbox"/>
		(bitte fahren sie direkt mit Frage weiter) nein	<input type="checkbox"/>
		weiss nicht	<input type="checkbox"/>
2.	Wie haben Sie / Ihre Organisation von MSW erfahren?		
	durch Kontakte mit Mitarbeitern von MSW	<input type="checkbox"/>	durch Projektinfos via Versand
	Presseartikel / Medien	<input type="checkbox"/>	durch die Zeitschrift Strichzone
3a.	Sind Sie in Ihrer Arbeit mit männlichen Sexworkern und deren Situation konfrontiert?		
		ja, mit dem Thema an sich	<input type="checkbox"/>
		ja, mit Klienten, die als Sexworker arbeiten	<input type="checkbox"/>
		nein (weiter mit Frage 6)	<input type="checkbox"/>
4.	Haben Sie / Ihre Organisation schon Angebote von MSW für Ihre Arbeit beansprucht?		
	ja, Bestellung von HIV-Präventionsmaterial (Kondome, Broschüren)		<input type="checkbox"/>
		ja, Bestellung der Strichzone	<input type="checkbox"/>
5.	Mit welchen andern Institutionen haben Sie im Zusammenhang mit dem Thema "Situation von männlichen Sexworkern" Kontakt?		
6.	Wie beurteilen Sie den Kontakt von MSW zu Ihrer Institution angesichts der Aktualität des Themas und des Bedarfes zu diesem Thema innerhalb Ihrer Institution?		
7.	Welche Unterstützung wünschen Sie / Ihre Organisation sich für Ihre fachliche Arbeit zum Thema "männliche Sexworker"?		
	mehr Informationen zum Thema "männliche Sexworker"		
8.	Bemerkungen:		

6.6 Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Quantitative Auswertung

	Total		Basel		Bern		Genf		Zürich
		%	%	%	%	%	%	%	%
Versand	170	22.9	39	69.7	16	77.4	54	78.8	61
Rücklauf	47	25.6	10	50.0	8	5.6	3	42.6	26
Frage 1: Kennen Sie das MSW Projekt?									
ja	42	80.0	8	87.5	7	66.7	2	96.2	25
nein	4	20.0	2	12.5	1	33.3	1	0.0	0
weiss nicht	1	0.0	0	0.0	0	0.0	0	3.8	1
Frage2 : Wie haben Sie/Ihre Organisation von MSW erfahren?									
Versand	21	50.0	5	12.5	1	0.0	0	57.7	15
Medien	16	20.0	2	0.0	0	33.3	1	50.0	13
KlientInnen	15	0.0	0	0.0	0	0.0	0	57.7	15
Kontakte mit MSW	19	50.0	5	62.5	5	66.7	2	26.9	7
Strichzone	18	50.0	5	37.5	3	0.0	0	38.5	10
anderes	7	0.0	0	25.0	2	0.0	0	19.2	5
weiss nicht	0	0.0	0	0.0	0	0.0	0	0.0	0
Frage 3a: (Wie) Sind Sie mit dem Thema MSW schon konfrontiert worden?									
ja	31	40.0	4	87.5	7	33.3	1	73.1	19
mit Thema	21	40.0	4	50.0	4	0.0	0	50.0	13
mit Klienten, die als Sexworker arbeiten	23	50.0	5	50.0	4	33.3	1	50.0	13
Kunden	8	30.0	3	0.0	0	0.0	0	19.2	5
nein	6	20.0	2	0.0	0	66.7	2	7.7	2
weiss nicht	4	20.0	2	12.5	1	0.0	0	3.8	1
Frage 4: Haben Sie/Ihre Organisation MSW-Angebote beansprucht?									
nein	21	40.0	4	50.0	4	66.7	2	42.3	11
weiss nicht	0	0.0	0	0.0	0	0.0	0	0.0	0
ja	20	40.0	4	25.0	2	0.0	0	53.8	14
Besetzung Präventionsmaterial	5	0.0	0	25.0	2	0.0	0	11.5	3
Bestellung Strichzone	18	30.0	3	25.0	2	0.0	0	50.0	13
telefonische Beratung durch MA MSW	3	10.0	1	0.0	0	0.0	0	7.7	2
Inform., Beratung, Weiterb. durch MA MSW	7	20.0	2	0.0	0	0.0	0	19.2	5
Frage 3b: Sind schon Klienten von MSW an Ihre Institution verwiesen worden?									
einmal	0	0.0	0	0.0	0	0.0	0	0.0	0
mehrere male	2	10.0	1	0.0	0	0.0	0	3.8	1
nein	29	40.0	4	87.5	7	33.3	1	65.4	17
weiss nicht	6	20.0	2	0.0	0	0.0	0	15.4	4
Frage 6: Beurteilung des Kontakts von MSW zu Ihrer Institution?									
Kontakt ist angemessen und ausreichend. Aussage trifft gar nicht zu (0) bis Aussage trifft sehr zu (6)									
Durchschnitt	4.7		4.6		3.8		5.5		4.8
Frage 7: Welche Unterstützung wünschen Sie/Ihre Institution?									
Information zum Thema MSW	10	50.0	5	37.5	3	66.7	2	23.1	6
Informationen HIV-Prevention	6	0.0	0	0.0	0	0.0	0	3.8	1
Beratung bei der Einzelfallhilfe	4	10.0	1	12.5	1	33.3	1	26.9	7
Fachtagung	11	0.0	0	25.0	2	66.7	2	19.2	5
Persönliches Kennenlernen der MA MSW	12	10.0	1	50.0	4	66.7	2	11.5	3

Kommentare

Kommentar zu Frage 1: Kennen Sie das Projekt MSW?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
1	Basel	Aus-Kt.	Annonce Dialogai
29	Bern	Stadt	An der Sitzung für gassennahe Institutionen kennengelernt
46	Bern	Stadt	Wurde von uns an die Aids-Hilfe Bern übergeben
5	Zürich		Ein sehr sinnvoll Projekt

Kommentar zu Frage 2: Wie haben von MSW erfahren?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
1	Basel	Aus-Kt.	Rencontre Pierce Prostitué - collaborateur du projet à Zurich Collaboré avec JL Monné (MSM Genève) Lu "Strichzone" (donné par AASuisse)
27	Bern	Stadt	Frühere Arbeit als Gassenarbeiterinnen der kirchlichen Aussenarbeit BE. Mitarbeit bei der Gründung des MSV mit AHS, Vernetzungssitzungen mit AH Bern
6	Zürich	Stadt	GAKO
10	Zürich	Stadt	Gemeinsamer Einsitz in der Gassenkoordination der privaten Institutionen
7	Zürich	Kt.	via AHS
4	Zürich	Aus-Kt.	Als Mitarbeiter MSM
12	Zürich	Aus-Kt.	AHS
37	Zürich		Aidshilfe Schweiz

Kommentar zu Frage 4: Haben Sie schon Angebote von MSW für ihre Arbeit beansprucht?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
19	Basel	Stadt	Nur am Rand mit Situation Sexworker konfrontiert, wird sehr selten thematisiert.
20	Basel	Stadt	persönlicher Kontakt und Information über die Arbeit
25	Basel	Stadt	Ich habe die Mitarbeiter von MSW als sehr engagiert und kompetent erlebt, vor allem in Basel (Marek Dolata)
28	Bern	Stadt	Ich habe nebenberuflich eine Presse-Doku für MSW erarbeitet (1997)
46	Bern	Stadt	als die Sexworker noch durch unseren ehem. Mitarbeiter betreut wurden
9	Zürich	Stadt	ZOKL 2 ist primär ein frauenspezifisches Projekt
10	Zürich	Stadt	Männliche Sex Worker zählen selten zu den YUCCA-Gästen. Wurden noch nie zum Thema Männliche Prostitution angefragt
13	Zürich	Stadt	Kenne vorallem das Projekt Herrmann
36	Zürich	Stadt	Infoaustausch bei Gassenkommissionsitzung (Zürich, private GAKO)
38	Zürich	Stadt	Wir sind eine Entzugs- und Therapiestation, dieses Thema wird unter den Männern ganz selten angesprochen (Kommentar zu Frage 4)
40	Zürich	Stadt	Wir stehen eigentlich nicht ganz direkt mit den Angeboten von MSW in Kontakt, aber die Vermutung, dass unsere (einige) Klientel Geld für Drogen auf dem Strich verdient ist
41	Zürich	Stadt	Triage von Klienten

Kommentar zur Frage 5a: Mit welchen andern Institutionen haben sie im Zusammenhang mit dem Thema MSW Kontakt?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
17	Basel	Stadt	Aidshilfe beider Basel
24	Basel	Stadt	Marek war mal im Gassenzimmer
25	Basel	Stadt	mit verschiedenen Beratungsstellen in der ganzen Schweiz im Rahmen der Recherche "Kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz"
16	Basel	Kt.	Marek Dolata, AHbB
18	Basel	Kt.	Aidshilfe beider Basel
23	Basel	Kt.	MSW BS
1	Basel	Aus-Kt.	Aiuto Aids Ticino, relation occasionelle avec mediatrices du projet Venere (prostitution Femmes) qui me disent rencontrer parfois des travestis ou/et des MSW
26	Bern	Stadt	Kirchliche Gassenarbeit Bern
27	Bern	Stadt	Aidshilfe Bern □ Pro Core = Prostitution Collectif Reflexion (Vernetzung mit versch. Organisationen in Prostitutionsbereich ganze Schweiz)
29	Bern	Stadt	Gassennahen Institutionen
30	Bern	Stadt	Aidshilfe Bern □ MSW
43	Bern	Stadt	"Gassennahe Institutionen"
44	Bern	Stadt	Mit keinen
46	Bern	Stadt	Aids-Hilfe Bern und Aids-Hilfe Schweiz
32	Genf	Stadt	avec l'ASS
33	Genf	Kt.	Voyage □ ASS
2	Zürich	Stadt	MSW Projekt Herrmann □ CH AIDSHILFE Zürich
3	Zürich	Stadt	keine
6	Zürich	Stadt	MSW
13	Zürich	Stadt	keiner
14	Zürich	Stadt	Projekt Herrmann, Opferberatungsstelle für gewaltbetroffene Jungen und Männer (Verein Zürcher Sozialprojekte), Zürcher Aidshilfe, Aids-Hilfe Schweiz, Medigay (Schwule und Lesben im Gesundheitswesen), HIV-Pract (Praktische Ärzte, die HIV-Patienten behandeln)
15	Zürich	Stadt	Herrmann
34	Zürich	Stadt	Projekt Herrmann Zürich
35	Zürich	Stadt	Herrmann Zürich: Vortrag zu dem Thema in unserer
36	Zürich	Stadt	Niemand, ausser Herrman
39	Zürich	Stadt	Herrmann, MSW/AHS
40	Zürich	Stadt	eigentlich keine
41	Zürich	Stadt	Herrmann, Manne-Büro
42	Zürich	Stadt	Herrmann, Männerbüro
45	Zürich	Stadt	mit keinen Institutionen
47	Zürich	Stadt	keinen
7	Zürich	Kt.	AHS
4	Zürich	Aus-Kt.	Team Gassenarbeit Luzern □ AHL
12	Zürich	Aus-Kt.	AHS
5	Zürich		GAKO privat
8	Zürich		nur mit Herrmann
11	Zürich		Herrmann
37	Zürich		AHS, MSW

Kommentar zur Frage 5b: Welche andern Ressourcen stehen ihnen zu diesem Thema zur Verfügung?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
21	Basel	Stadt	Beratung zu diesem Thema (in Zusammenhang mit Drogenkonsum)
22	Basel	Stadt	Bei Bedarf: MSW
24	Basel	Stadt	Infoheft Strichzone
25	Basel	Stadt	Beratungsstellen, minderjährige Sexworker (Vermittlung durch MSW)
1	Basel	Aus-Kt.	collaborateur Aiuto Aids Ticino
43	Bern	Stadt	So gut wie keine institutionell-zeitlichen, allein persönliche
32	Genf	Stadt	toute la documentation disponible à l'ASS
2	Zürich	Stadt	Literatur, die ich mir privat organisiere (Bücher zum Thema)
13	Zürich	Stadt	Infobroschüren
34	Zürich	Stadt	Manne-Büro Zürich
36	Zürich	Stadt	Literatur
39	Zürich	Stadt	Informationen aus der Szene über ORW (MSM/AHS) □ Literatur
40	Zürich	Stadt	Wenig, immer noch grosses Tabu-Thema. Versuch einer "kleinen" Vernetzung mit dem Frauen Projekt Flora Dora (für sich prostituierende Frauen)
42	Zürich	Stadt	Interne und externe Weiterbildungen. □ Intervisionsgruppe
7	Zürich	Kt.	Projekt MSW /Apis
4	Zürich	Aus-Kt.	LesBiSchwule Bibliothek Zug
11	Zürich		Eigene Erfahrung, professionelles Fachwissen

Kommentar zu Frage 6: Wie beurteilen Sie den Kontakt von MSW zur ihrer Institution angesichts der Aktualität des Themas und des Bedarfes zu diesem Thema innerhalb ihrer Institution?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
25	Basel	Stadt	Mehr gegenseitiger Kontakt wäre sinnvoll, aber auch meinerseits schwierig infolge Arbeitsbelastung
23	Basel	Kt.	kaum spürbar
26	Bern	Stadt	Keine Vorkommnisse etc. mit Sexworkern bei Sitte bekannt
32	Genf	Stadt	Pour l'instant la relation avec le projet MSW est "platonique", car aucune action n'a été mise sur pied à Neuchâtel. Mais les rapports sont sympas et bien avec le coordinateur
34	Zürich	Stadt	Gut wäre, wenn Mitarbeiter gelegentlich in der Anlaufstelle vorbeikommen würden
36	Zürich	Stadt	Bei Anfragen oder Infos hab ich Kontakt zu Herrmann, Sensibilisierung durch Kontakt mit Herrmann
40	Zürich	Stadt	Da das Thema nicht offen angesprochen wird, ist es auch schwierig damit zu arbeiten
41	Zürich	Stadt	Es findet ca. alle 6 Wochen eine Vernetzungssitzung statt
45	Zürich	Stadt	Das Geschlechtsspezifische Arbeiten innerhalb der ZAP ist ein Thema das mehr Förderung braucht
4	Zürich	Aus-Kt.	MSW ist in Luzern leider nicht aktiv

Kommentar zu Frage 7: Welche Unterstützung wünschen Sie für ihre fachliche Arbeit zum Thema MSW?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
20	Basel	Stadt	mehr Öffentlichkeitarbeit
22	Basel	Stadt	mehr aktive Unterstützung nicht notwendig
25	Basel	Stadt	Gemeinsames Nachdenken über Möglichkeiten, die Arbeit der Recherche weiterzuführen
1	Basel	Aus-Kt.	Il est difficile au Tessin de "rencontrer" cette "scène" de prostitution masculine
29	Bern	Stadt	fand statt
6	Zürich	Stadt	Unterstützungsangebote sind ausreichend, bei Bedarf
9	Zürich	Stadt	ZOKL 2 ist primär ein frauenspezifisches Projekt
13	Zürich	Stadt	Momentan kein Bedürfnis. Gut zu wissen, dass es eine solche Möglichkeit, da sich die Bedürfnisse und Situation manchmal auf der Gasse schnell verändern
35	Zürich	Stadt	In der jetzigen Form ok.
39	Zürich	Stadt	Regelmässige Kontakte (1-2x pro Jahr) mit MSW (Projekt Herrmann)
45	Zürich	Stadt	Im Sinne der Vernetzung und um das Projekt im Hilfsangebot präsent zu haben
4	Zürich	Aus-Kt.	Engagement von MSW in Luzern Situationsbericht über Strichzone LU z.Hd. PL MSW wurde 1998 eingereicht
5	Zürich		Bestehende Vernetzung reicht zur Zeit weitgehend aus
8	Zürich		Kontakt bestehend
37	Zürich		Information durch AHS genügt (Kantonalkonferenz)

Kommentar zu 8: Bemerkungen

Nr	Ort	Institution	Kommentar / Bemerkungen
22	Basel	Stadt	MSW = wichtiges Projekt; Umsetzung in Basel u.E. tadellos
24	Basel	Stadt	Mitarbeiterinnen Gassenzimmer 2 waren über das Projekt nicht informiert
1	Basel	Aus-Kt.	Reconnaissance du milieu. Reconnaissance de l'importance du phénomène au Tessin Meconnaissance des moyens à ma disposition et actions à mettre en place
26	Bern	Stadt	Sexworker sind z.Zt. bei Stapo/Sitte überhaupt kein Thema, keine Klagen/keine Opfer bekannt
30	Bern	Stadt	Arbeite in der Anlaufstelle für Drogenabhängige in Bern. - Das Thema Sexworker wird natürlich tabuisiert, trotzdem finden immer wieder Gespräche mit Klienten statt - in denen "Männerstrich", Ängste u.s.w. zur Sprache kommen! Würde mich deshlab über vermehrten Kontakt und Austausch
32	Genf	Stadt	J'espère avoir compris le sens de ce questionnaire.
33	Genf	Kt.	Bonnes salutations
2	Zürich	Stadt	1x monatlich treffen wir uns an der GAKO-Sitzung, bei Bedarf rufen wir im Herrmann an . Ich wäre gerne bereit Sexworker punkto Ausstieg zu orientieren, falls das nötig und erwünscht ist.
40	Zürich	Stadt	Männliche Sexworker ouden sich sehr wenig (im Drogenmilieu), es ist schwierig an sie heranzukommen. Bei Frauen geht das viel einfacher. Weniger grosses Tabu. Die Verbindung von Sexworker = homosexuell ist in den Köpfen zu gross und stark verbreitet.
5	Zürich		Herrmann und dessen Weiterbestehend ist und wird nötig bleiben
11	Zürich		Antwortkouvert wäre erwünscht!

Kommentar zu Frage 7: Welche Unterstützung wünschen Sie für ihre fachliche Arbeit zum Thema MSW?

Nr	Ort	Institution	Kommentar
20	Basel	Stadt	mehr Öffentlichkeitarbeit
22	Basel	Stadt	mehr aktive Unterstützung nicht notwendig
25	Basel	Stadt	Gemeinsames Nachdenken über Möglichkeiten, die Arbeit der Recherche weiterzuführen
1	Basel	Aus-Kt.	Il est difficile au Tessin de "rencontrer" cette "scène" de prostitution masculine
29	Bern	Stadt	fand statt
6	Zürich	Stadt	Unterstützungsangebote sind ausreichend, bei Bedarf
9	Zürich	Stadt	ZOKL 2 ist primär ein frauenspezifisches Projekt
13	Zürich	Stadt	Momentan kein Bedürfnis. Gut zu wissen, dass es eine solche Möglichkeit, da sich die Bedürfnisse und Situation manchmal auf der Gasse schnell verändern
35	Zürich	Stadt	In der jetzigen Form ok.
39	Zürich	Stadt	Regelmässige Kontakte (1-2x pro Jahr) mit MSW (Projekt Herrmann)
45	Zürich	Stadt	Im Sinne der Vernetzung und um das Projekt im Hilfsangebot präsent zu haben
4	Zürich	Aus-Kt.	Engagement von MSW in Luzern Situationsbericht über Strichzone LU z.Hd. PL MSW wurde 1998 eingereicht
5	Zürich		Bestehende Vernetzung reicht zur Zeit weitgehend aus
8	Zürich		Kontakt bestehend
37	Zürich		Information durch AHS genügt (Kantonalkonferenz)

Kommentar zu 8: Bemerkungen

Nr	Ort	Institution	Kommentar / Bemerkungen
22	Basel	Stadt	MSW = wichtiges Projekt; Umsetzung in Basel u.E. tadellos
24	Basel	Stadt	Mitarbeiterinnen Gassenzimmer 2 waren über das Projekt nicht informiert
1	Basel	Aus-Kt.	Reconnaissance du milieu. Reconnaissance de l'importance du phénomène au Tessin Meconnaissance des moyens à ma disposition et actions à mettre en place
26	Bern	Stadt	Sexworker sind z.Zt. bei Stapo/Sitte überhaupt kein Thema, keine Klagen/keine Opfer bekannt
30	Bern	Stadt	Arbeite in der Anlaufstelle für Drogenabhängige in Bern. - Das Thema Sexworker wird natürlich tabuisiert, trotzdem finden immer wieder Gespräche mit Klienten statt - in denen "Männerstrich", Ängste u.s.w. zur Sprache kommen! Würde mich deshlab über vermehrten Kontakt und Austausch
32	Genf	Stadt	J'espère avoir compris le sens de ce questionnaire.
33	Genf	Kt.	Bonnes salutations
2	Zürich	Stadt	1x monatlich treffen wir uns an der GAKO-Sitzung, bei Bedarf rufen wir im Herrmann an . Ich wäre gerne bereit Sexworker punkto Ausstieg zu orientieren, falls das nötig und erwünscht ist.
40	Zürich	Stadt	Männliche Sexworker ouden sich sehr wenig (im Drogenmilieu), es ist schwierig an sie heranzukommen. Bei Frauen geht das viel einfacher. Weniger grosses Tabu. Die Verbindung von Sexworker = homosexuell ist in den Köpfen zu gross und stark verbreitet.
5	Zürich		Herrmann und dessen Weiterbestehend ist und wird nötig bleiben
11	Zürich		Antwortkouvert wäre erwünscht!

6.7 Bibliographie

HAOUR-KNIPE, M. et al.: "Médiateurs" et prévention du VIH/sida, Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne 1999.

HIV und Aids. Nationales Programm 1999-2003, herausgegeben vom Bundesamt für Gesundheit, Bern 1999.

HOCHULI, Marianne: Positionspapier der Erklärung von Bern für die WTO-Ministerkonferenz in Seattle, Bern 1999.

MAIER, Simone et al.: Organisationale und interorganisationale Lernprozesse in Richtung Nachhaltigkeit im Bedürfnisfeld Ernährung, Diskussionspapier des 'Institut de hautes études en administration publique' (Idheap), Chavannes-près-Renens 1998.

MINSCH, Jürg et al.: Institutionelle Reformen für eine Politik der Nachhaltigkeit, Enquête-Kommission "Schutz des Menschen und der Umwelt" des 13. Deutschen Bundestages, Berlin/New York 1998.

Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz. Materialien für ein Indikatorensystem. Eine Pilotstudie unter Verwendung der Methodik der Kommission für nachhaltige Entwicklung der UNO, herausgegeben vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 1999.

Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten. Grundlagen und Umsetzungsmöglichkeiten, herausgegeben von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe DEH, Bern 1990.

Nachhaltigkeits-Monitoring, Arbeitspapier der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Bern 2000.

"Pilotversuch Nachhaltigkeit". Ein Zwischenbericht der DEZA/Controlling EZA, Bern 1999.

RUTMAN, Ruth: Nachhaltigkeit und Sexual Health, in: AIDS Dialog, Zeitschrift der AIDS-HILFE St.Gallen-Appenzell (AHSGA), Nr. 4/8. Jahrgang, November 1999.

STADELMANN, Willi: Nachhaltiges Handeln als Ziel des Lernens, in: Schweizer Schule 9/99.

STUDER, Stefan; PETER, Christina: Kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Eine Recherche im Auftrag der arge kipro/ECPAT Schweiz, März 1999.

WELLER, Ines (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Feminismus: Neue Perspektiven - alte Blockaden, Bielefeld 1999.

6.8 Projektadressen

Nationale Projektkoordination

Aids-Hilfe Schweiz
Projekt MSW / Projektleiter René Akeret
Konradstr. 20
Postfach 1118
8031 Zürich
Telefon 01/447 11 11
Fax 01/447 11 12
e-mail rene.akeret@aids.ch

Projekt Basel

Aids-Hilfe beider Basel
Projekt MSW / Marek Dolata
Clarastr. 4
4058 Basel
Telefon 061/692 21 22
Fax 061/692 50 75

Projekt Genf

Dialogai
projet MSW / Alain Rias
Case postal 69
1211 Genève 21
Tél. 022/906 40 40
Fax 022/906 40 44
e-mail dialogai@hivnet.ch

Projekt Zürich

Projekt Herrmann
MSW
Müllerstr. 37
8004 Zürich
Telefon 01/291 00 15
Fax 01/291 00 15
e-mail projektherrmann@freesurf.ch